

Spiegel der Zeit

Der „General Tat“.

Wir sind soeben in das zweite Kriegsjahr eingetreten. Im ersten Kriegsjahr sind alle Möglichkeiten und Möglichkeiten auf der Strecke geblieben, die England Kriegshilfe leisteten. Sie haben ihre Englandhörigkeit teuer bezahlen müssen, um dafür Lob und Anerkennung durch England einzustufen. Es war für sie kein ereignisreiches Jahr, aber auch nicht für England, dem unehrenhaften Mäcker in „Kriegswerten“. Mit ihm hat sich nun Deutschland auseinandergesetzt, mit England, das sich auf seiner Insel sicher fühlte, aber dort nun seinem Schicksal nicht entgehen kann. Wenn heute in ganz England die bange Frage erhoben wird: Wann kommt der Deutsche?, dann darf es nach des Führers Worten gelegentlich der Eröffnung des zweiten Kriegs-Winterhilfswerks die Gewissheit haben, daß er kommt. England wird sein Kriegsverbrechen sühnen müssen, es wird selbst dafür eingetreten haben, was es anderen Völkern und Staaten mit diesem Krieg antun wollte.

Unser Blick auf das abgelaufene Kriegsjahr hat uns die Gewissheit gegeben, daß das deutsche Volk in der Einigung durch die nationalsozialistische Idee der Volksgemeinschaft Gewaltiges vollbracht und Gewaltigeres erreicht. An seiner Spitze stand der „General Tat“, der auf den Schlachtfeldern in Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Flandern und Frankreich, der auf den Meeren und in der Luft die deutschen Soldaten zu unerreichbaren Leistungen und glorreichen Siegen führte. Dieser selbe „General Tat“ aber hat auch die Heimat zu überragenden Leistungen angespornt und damit der kämpfenden Front den Beweis gegeben, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit in eiserner Entschlossenheit sich zur Tat bekennt. Das erste Kriegs-Winterhilfswerk war nur ein Beweis, ein Beweis allerdings, der keinen Vergleich in der Welt hat. In dem „General Tat“ ist der Geist und Wille des deutschen Volkes verkörpert. Eine Milliarde Winterhilfswerk-Spende — das ist der Ausdruck freiwilliger Einordnung eines Volkes in die einige, siegreiche und opferbereite Front der Tat. Das zweite Kriegs-Winterhilfswerk im Zeichen des Endzuges über das englische Inselreich steht. Je größer die Opfer der Heimat, umso größer und beispielloser der Sieg des deutschen „General Tats“. Daran laßt uns am morgigen Sonntag denken, am ersten Opfersonntag des neuen Kriegs-Winterhilfswerkes. Die Aufgaben des Winterhilfswerks werden in diesem Winter besonders schwer und besonders vielseitig sein. Denn der Krieg hat auch uns Wunden geschlossen. Deutsche Soldaten blieben in fremder Erde; Bauerngehöfte und Stadtdörfer in befreiten Ländern sind zerstört und Obdachlose warten auf unsere Hilfe. Millionen deutscher Volksgenossen aus Lothringen, Elsaß und Eupen-Malmédy schauen auf unsere helfende Hand. Hier nun in ihrem Lande wird das diesjährige Kriegs-Winterhilfswerk einen zweiten Krieg gewinnen! Die Volkstücken der NSD, die Beratungsstellen für „Mutter und Kind“, die Rütter- und Kinderversicherung, die NSD-Schwesterstationen und die NSD-Bahnhofsdienststellen werden in ganzer Bereitschaft eingesetzt werden. Ganze Arbeit wird hier geleistet, um alle Schatten der vergangenen Jahre von den Geschickern und Seelen der Volksgenossen zu nehmen. Ihre Heimkehr soll nicht nur eine Waffentat unserer Heere gewesen sein — sondern sie muß jetzt die ganze Hilfsleistung unserer Nation erfassen. Der deutsche Sozialismus, dessen höchster Ausdruck das Winterhilfswerk ist, wird ihre Herzen reiflos erobern. Für uns erobern — für dich und das Volk. Für Deutschland. Und darum opfern wir gern und freudig. Das Kommando hat „General Tat“!

Friedenspolitik der Achse.

Der in Wien gefällte deutsch-italienische Schiedspruch im ungarisch-rumänischen Konflikt hat einträglich die positive Friedenspolitik der Achse demonstriert. Es lag im Wesen und Willen der Verfallener Politik, durch eine rechts- und vernunftwidrige Grenzziehung die Spannungen am Balkan lebendig zu halten und damit den Westmächten jederzeit die Möglichkeit zum Eingreifen zu geben. Die viel erörterte Donauraum-Politik der Westmächte, die weder wirtschaftlich noch auch politisch zu begründen war, stellte nichts anderes dar als die Unterstellung der Balkanstaaten unter die Machtspolitik der westlichen Plutokratien. Deshalb war der Balkan der künstlich geschaffene Unruheherd Europas mit allen politischen und wirtschaftlichen Gegenjählichkeiten und Empfindlichkeiten, die sich aus den Pariser Vorortverträgen ergeben mußten und sollten. Welche Rolle die Westmächte den Balkanstaaten zugebacht hatten, zeigte sich nicht nur in den Jahren nach dem Weltkrieg, wo Beneßch in der Rolle eines Londoner Bevollmächtigten die Puppen auf dem Balkan nach Anweisungen tanzten ließ, die in London und Paris ausgegeben wurden. Im Frühjahr vorigen Jahres traten England und Frankreich unmissverständlich mit ihren Garantieverbindungen beim mit Zwangsverträgen an die Balkanstaaten heran, wo deren Sinn bei keinem der „Bevoorzugten“ Zweifel bestehen konnte. Die Westmächte wollten jetzt ernten, was sie in Versailles gesät hatten. Die eindeutige Haltung der Achsenmächte und die späteren Waffenerfolge Deutschlands und Italiens haben auf dem Balkan den Frieden gesichert und damit die Grundlage zu einem neuen Rechtsfrieden gelegt, der durch Befestigung offensichtlichen Unrechts und Ausgleich vorhandener Spannungen durch den Wiener Schiedspruch die Voraussetzung für Aufbau und Sicherung der Zukunft schafft. Während England die Ausweitung des Krieges erstrebt, haben die Achsenmächte bereits den Grund zu einem neuen Frieden des Rechts, der Verständigung und der Zusammenarbeit in einem neuen Europa gelegt. Das ist der Sinn des Wiener Schiedspruchs.

Londoner Kriegsberichtigungen.

In diesen Tagen hatte England Gelegenheit, sich über die Entwicklung des Krieges Gedanken zu machen, den es vor einem Jahr in der Absicht auslöste. Deutschland ein verhärtetes Verlaßtes zu diktieren und Europa unter das Diktat der Londoner Plutokratien zu zwingen. Die Betrachtungen der englischen Presse über dieses eine Kriegsjahr waren aber alles andere als Siegesgewiß und trübselig. Was man vor einem Jahr noch als Vollendung politischer und militärischer Weisheit in den Himmel hob, verurteilt man heute als unerfahren, kümmerlich und ohne Initiative.

In überseeischen Gewässern

41 000 Tonnen versenkt — Bombenangriffe auf Flugplätze, Häfen, Industrie- und Dockanlagen Großlager Tameshaven in Brand

Berlin, 6. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Seestreitkräfte versenkten in überseeischen Gewässern 41 000 BRT feindlichen Handelsschiffesammes.

Wie bereits bekanntgegeben, griff eine Schnellbootflotte in der Nacht zum 5. September einen britischen Geleitzug vor der englischen Ostküste an. Dabei wurden fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 39 000 BRT, darunter ein Tanker mit 12 000 BRT, sowie ein Zerstörer der Imogen-Klasse versenkt. Ein weiterer Dampfer ist schwer beschädigt worden.

Ein Unterseeboot versenkte mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 19 100 BRT.

Unsere Kampfflieger und Jagdverbände schlugen am 5. September die Bombenangriffe auf feindliche Flugplätze in Südenland fort und erzielten Treffer in Gebäuden und Unterkünften. Das Groß-Lager Tameshaven wurde in Brand geworfen. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu verschiedenen für uns siegreichen Luftkämpfen.

In der Nacht griffen Kampffliegerverbände mehrere Flugplätze in der Gegend von Lincoln, Hafenanlagen in Liverpool, Portsmouth, Sunderland, Blyth, Hull, Industrieanlagen in New Castle, Hafen- und Dockanlagen im Ostteil von London sowie erneut das Großlager in Tameshaven wirksam mit Bomben an. — Englische Häfen wurden weiter vermint.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht in das Reichsgebiet ein und warfen an einzelnen Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Nur an einer Stelle wurde ein Bauernhaus getroffen. Dabei sind fünf Zivilpersonen auf dem Wege zum Luftschutzraum getötet und zwei verletzt worden.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 46 Flugzeuge. Davon wurden zwei der Nacht durch Flakartillerie abgeschossen. Es gelang ferner sechs Sperrballone zu vernichten. 16 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Außer vier bereits genannten Offizieren haben in den

Luftkämpfen der letzten Wochen drei weitere Jagdflieger 20 und mehr Luftsiege errungen, und zwar: Hauptmann Mayer, Hauptmann Dejan und Hauptmann Tichen. An der Spitze der Sieger in Luftkämpfen steht Major M. D. Ders mit 32 Abschüssen.

Der Pilotenmangel in England

Der immer härter zutage tretende Mangel an Piloten und fliegendem Personal zwang das britische Luftfahrtministerium bereits vor Monaten, energische Maßnahmen zu seiner Befestigung zu ergreifen. Die Regierung forderte daher die unter britischer Hoheit stehenden Staaten auf, in verstärktem Umfang Flugzeugpersonal für die Royal Air Force auszubilden. Das Endergebnis dieser Bemühungen scheint jedoch recht unbefriedigend zu sein; denn nach Londoner Verlautbarungen war die Beteiligung an diesen Ausbildungskursen, besonders in Südafrika und Südrhodesien, äußerst mangelhaft.

Inzwischen hat sich die Pilotenfrage in England weiter verschärft; das Luftfahrtministerium hat mit Rücksicht auf die starken Personalverluste der königlichen Luftwaffe das Höchstalter für Flieger von 23 auf 31 Jahre heraufgesetzt. Mit dieser Maßnahme hofft die britische Regierung die großen Lücken in der Personalbesetzung zu schließen, die die deutschen Jäger in den letzten Monaten in den Personalbestand der RAF gerissen haben. Aber weder die Erfassung von weiteren drei Jahreshklassen noch der Eintritt von 100 amerikanischen Fliegern in die kanadische Luftwaffe dürften den sprichwörtlichen Personalmangel der RAF entscheidend beeinflussen. In dieser Not klammert sich England immer mehr an die Meldungen solcher Freiwilliger. Der an die britischen Jagdverbände ergangene Befehl, sich über der englischen Küste nicht mehr in Luftkämpfe mit deutschen Bombern einzulassen, sondern sie nach dem Einflug in das Londoner Luftgebiet anzugreifen, spricht jedoch dafür, daß es trotz dieser Maßnahmen um die Sache der britischen Luftverteidigung außerordentlich schlecht bestellt sein muß.

Die Picchiarelli an der Arbeit

Neue Erfolge der italienischen Luftwaffe — Sturzbomber über Malta — Schiffe im Hafen von Athen bombardiert

DNB Rom, 6. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Gestern wurde ein doppelter Angriff auf Malta durchgeführt. Bei ersten Aufklärungsflügen am Vormittag konnte der Küstort vollkommen durchgeföhrt werden, weil die zum Schutz ausgeflogenen englischen Jäger beim Angriff unserer Jagdflugzeuge sich durch die Flucht dem Kampf entzogen. Zwei feindliche Jagdflugzeuge sind mit Maschinengewehrfeuer beschossen und beschädigt worden. Während des zweiten Angriffes, am Nachmittag haben Sturzbomber Picchiarelli, die über Malta landeten, die Insel zerstört, das Fort Dellmora getroffen und halb zerstört sowie ein Brennstoffdepot in Brand geworfen, wobei wieder die englischen Jäger noch die Flot in Aktion traten.

Im östlichen Mittelmeer hat unsere Luftwaffe den bereits gestern schwer angegriffenen Geleitzug erneut erreicht. Ein Handelsdampfer wurde schwer getroffen, ein anderer, der vielleicht gestern getroffen worden ist, wurde in einer Nacht mit schwerer Salvoeile aufgefunden.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge die Brennstofflager von Suez bombardiert, sowie Kraftwagen, die auf der Landstraße und in der Nähe von Sollum überfallen wurden. Alle bei diesen obengenannten Angriffen eingeleiteten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Rotes Meer haben Teile unserer Luftstreitkräfte einen feindlichen Geleitzug angegriffen und zwei Dampfer schwer getroffen. Weitere feindliche Schiffe sind im Innern des Hafens von Aden bombardiert und getroffen worden. Unsere Flugzeuge sind trotz Angriffs feindlicher Jäger zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug ist im Kampf abgeschossen worden.

Eine andere Formation hat feindliche Truppenlager bei Uchid in der Gegend von Locar (oberer Sudan) mit Erfolg bombardiert.

Die immer über die Schweiz kommenden feindlichen Flieger haben einen nächtlichen Lastangriff auf Turin unternommen. Schäden von geringerer Bedeutung sind an Privathäusern verursacht worden. Die beiden oberen Stockwerke im Viertel S. Paolo sind zerstört worden, doch blieben die Einwohner, die sich beim Alarm in den Luftschutzkeller begaben, unversehrt. Einige Eisenbahnwagen sind auf dem Bahnhofs in Brand geraten. Weitere Bomben wurden in der Nähe der Stadt auf offenes Feld geworfen, ohne Schäden zu verursachen.

Wie der Sonderberichterstatter der Agentur Stefani

Aus der vielgerühmten Einkreisungs- und Blockadepolitik Englands hat sich eine völlige Isolierung und Blockierung ergeben, so daß die „Times“ in ihrer Kriegserklärung resümiert feststellen mußte: „Wir müssen verzweifelt um unser nacktes Leben kämpfen.“ Solche Stimmen waren am Jahrestag der englischen Kriegserklärung keineswegs vereinzelt. Hiernach unverhüllt kam bei Betrachtung der englischen Kriegspolitik die Erkenntnis zum Ausdruck, daß Churchill und Genossen dieses Unglück über England gebracht haben. Das Pariser „Deuore“ druckte aus dem Brief eines in Paris lebenden Engländers an Herrn Marcel Deat einige Stellen ab, in welchem u. a. die Heberzeugung ausgedrückt wird, daß der Zusammenbruch Englands total und absolut sein werde.“ Churchill habe die Engländer direkt ins Verderben geführt. Er spricht aber auch das englische Volk nicht frei von Schuld, daß es Leute wie Churchill gewähren und sich die Verdummungspolitik der „Insamsten Presse der Welt“ widerspruchslos gefallen ließ.

von der libyschen Front meldet, hat eine italienische Fliegerformation aus geringer Höhe Marla Matral bombardiert, dessen Luftverteidigung und Flak offenbar auf Grund der letzten schweren Angriffe in keiner Weise reagierte. Zur gleichen Zeit erreichte ein italienischer Bomber Flug und belegte mit größtem Erfolge die dortigen archaischen Benzlager mit Bomben und kehrte unverfehrt zu seiner Basis zurück. Feindliche Angriffsversuche gegen die Cyrenaka wurden dagegen durch das prompte Eintreffen der italienischen Jagdgeschwader sofort beendet.

Von italienischem U-Boot schwer beschädigt.

Alfabon, 6. Sept. Im Mittelmeer haben sich zwei italienische Hilfskreuzer „Uocela“ ein, der — wie berichtet wird — bei einem Gefecht mit einem italienischen Unterseeboot schwere Havarien erlitten hat.

Englands letztes Angebot

100 000 Juden wollen helfen „siegen“.

Nach einer schwedischen Meldung aus London soll England, nachdem die „General Hunger“ und „General Resolution“ häufig verlangt, einen neuen Willieren bekommen in Gestalt „eines starken jüdischen Heeres“, das zur Verteidigung der britischen Inseln aufgestellt werden soll. „Steborgs Posten“ meldet aus London, es sei gut möglich, daß dieses Heer in England zustande komme. „Schon seit langem hegen die Juden der Welt den Wunsch, eine eigene Armee aufzustellen, um gegen Deutschland ins Feld zu ziehen zu können!“ Die britische Regierung habe sich bisher einem solchen Gedanken gegenüber ablehnend verhalten. Jetzt aber werde bekannt, daß von einflussreichen Kreisen ein starker Druck ausgeübt worden sei, um die britische Regierung zur Billigung eines Planes zu bewegen. Man rechne damit, daß das jüdische Heer an die 100 000 Mann umfassen solle, die in neutralen und alliierten Ländern rekrutiert werden sollen. Man beabsichtige, die Leitung dieser Streitmacht jüdischen Offizieren in die Hände zu geben.

Im Gegensatz zu der ihrer Klasse sonst eigentümlichen Eite, mit der die Juden in ein lukratives Geschäft sich hineindrängen, haben sie sich mit einer aktiven Beteiligung an diesem militärischen Krieg verdrängt lange zurückgehalten. Sie kennen ja am besten die Talmud-Parole: „Wenn du in den Krieg ziehst, dann ziehe als letzter aus, damit du wieder als erster dahem bist.“ Die Welt wird also nicht lange auf die ersten siegreichen Rückzüge der jüdischen Armee zu warten brauchen.

Politisches Allerlei

Zukunftsaufgaben der Partei.

Anlässlich seines Hamburger Besuchs sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley in Hamburg vor einem durch Gauleiter Kaufmann geladenen Kreis Politischer Leiter über die Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der Partei. Nach einleitenden Worten des Gauleiters gab Dr. Ley nicht nur einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit der Partei und die durchgreifende Lösung aller ihr vom Führer gestellten Kriegsaufgaben, sondern lenkte den Blick auch auf die umfassenden Planungen für die Zeit nach dem deutschen Endsieg. „Der Führer“, sagte Dr. Ley, „hat alle Voraussetzungen geschaffen, daß der Sieg niemals mehr in die falschen Hände gelangen kann. Die Partei kennt den ihr zum Segen des gesamten deutschen Volkes ausgewiesenen Weg.“

Am 1. Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes soll

ein Tagesverdienst Dein Dank an den Führer sein!





(Ehner-Verlag.)

Sehen 50 alte Zerstörer, ausrangierte Weltkriegsbauten, hat England den Vereinigten Staaten seine Flotten- und Luftstützpunkte auf Neufundland, den Bermuda-Inseln, den Bahama-Inseln, Jamaika, Santa Lucia, Trinidad, Antigua und in Britisch-Guayana verpachtet.

Das Unterhaus im Keller

Lufsturm mitten im beruhigenden Gestammel Churchills.
 Die Genf, 6. Sept. Zum ersten Male in der Geschichte des englischen Parlamentes mußte eine Sitzung wegen Luftalarm unterbrochen werden. Für Churchill war diese Unterbrechung sehr peinlich. Denn sie trat mitten in seiner Rede, in dem er vor dem Unterhaus die kühne Behauptung aufstellte, daß die Royal Air Force sich immer mehr der deutschen Luftwaffe an Stärke näherte und ihr fast gewachsen sei. Gerade unter diesen Umständen erscheint es mehr als zweifelhaft, ob der dreiste Blinder die Abgeordneten und das britische Volk, das tagtäglich das Gegenteil feststellen kann, überzeugen konnte. Im Luftschutzkeller hatten zunächst einmal die „ehrenwerten“ Mitglieder des Unterhauses Gelegenheit, über die Stichhaltigkeit der präherlichen Erklärungen Churchills nachzudenken.

Es überrascht nicht, daß Churchill zu Beginn seiner Rede das für England blamable Lausgeschick mit Amerika als politische Großtat zu stemeln versucht. „Die zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten abgeschlossene Transatlantik-Verständigung“, so erklärte er stolz, „ist nunmehr Wirklichkeit geworden. Die Admiralität hat uns erklärt, daß wir sehr zufrieden darüber sein dürfen, diese 50 Zerstörer zu erhalten. Sie werden die Lücke füllen, bis unser Kriegsbauprogramm ausgeführt ist.“ fügte Churchill vorbeugend hinzu; denn auch in England könnte man merken, daß entgegen seinem bisherigen Dementi und seinen Verkleinerungsversuchen, dieser Handel um jeden Preis, der einer Zwangsliquidierung gleichkommt, ein, wenn auch kümmerliches Pfaster für die Wunden bedeutet, die deutsche Torpedos und Bomben der britischen Flotte rissen.

Entgegen seiner sonstigen Ueberheblichkeit macht Churchill gute Miene zum bösen Spiel, als er auf den Wiener Schiedsspruch zu sprechen kommt. Die Gebietsveränderungen im Donauraum, wo er bis zuletzt im Trüben fischen wollte, schließt er glatt hinunter und erklärt plötzlich: „Ich habe schon immer daran gedacht, daß der Südtteil der Dobrudscha Bulgarien wiedergegeben werden müßte. Auch bin ich noch niemals damit einverstanden gewesen, wie Ungarn nach dem ersten Kriege behandelt worden ist.“ Wann und wo Churchill sein Herz für eine gerechte Aufteilung des Donauraumes gezeigt hat, sagt er allerdings nicht.

Voller nimmt Churchill dann den Mund, als er auf die deutschen Luftangriffe zu sprechen kommt. Viel Neues weiß er allerdings nicht zu sagen. Wenn er das Verhältnis der abgeschossenen deutschen Flugzeuge zu denen Englands mit 3:1 bezeichnet, weiß die ganze Welt, daß das Gegenteil kaum die Verlustquote Britanniens bezeichnet. Churchill wird auch in England kaum Glauben finden, wenn er nach seiner bekannten Schwindelmänner, die verheerende Wirkung deutscher Bomber zu verkleinern und zu perlschleiern, behauptet, daß die Zerstörungen, die nur sekundärer Natur waren, bereits während des Monats August wieder repariert wurden und nur 800 Häuser derart beschädigt waren, daß man sie nicht wieder aufbauen kann.“ Das britische Volk dürfte durch den Augenschein besser unterrichtet sein und es als wenig tröstlich empfinden, wenn der einst so geschwollene Kriegsbeher verkündet, daß England sich für den September auf einen weit schwereren Kampf gefaßt machen müßte. Vorsichtig bereitet er darauf vor, daß Deutschland seine Luftangriffe noch intensivere und verheerendere. Vor der kühnen Behauptung, daß sich die englische Luftwaffe an Zahl sehr schnell der deutschen näherte, bekommt Churchill selbst Angst. Schlaw schränkt er nichtisagend ein: „Das heißt, es festigt sich unser Glaube, daß wir es in dieser Periode des Krieges erreichen werden.“

„Niemand darf annehmen, daß die Gefahr einer Invasion vorüber ist“, so erklärt der in die Verteidigung gedrübte Kriegsbeher, um sich dann an dem allgemeinen Rätelraten in England zu beteiligen, ob der tödliche Angriff von jenseits der See vor oder nach dem 15. September oder gar erst im Winter erfolgt. Jedenfalls scheinen ihm des Führers Worte, daß „er kommt“, mächtig in die Glieder gefahren zu sein. Sich selbst Mut machend, behauptet er, England könne keine eigene Ueberzeugung behaupten zu müssen, daß „England sich seit einigen Monaten in der besten Lage befindet.“

„Auf diese Art“, so schließt Churchill, „werden wir sowohl im Mutterlande, wie auch im Auslande unseren Weg fortsetzen, von wo auch die Winde wehen mögen.“ Wohin der Weg führt, den Churchill fortzuführen gedenkt, hat der Führer in seiner Stenogramm Reden deutlich gesagt.

König Carol von Rumänien abgedankt

Zu Gunsten des Kronprinzen Michael

Bukarest, 6. Sept. König Carol II. von Rumänien hat heute nacht zu Gunsten seines 18jährigen Sohnes, des Kronprinzen Michael, seinen Verzicht auf den rumänischen Thron erklärt.

Dem Beschluß der Abdankung König Karls ging eine Besprechung des Ministerpräsidenten General Antonescu mit dem Führer der Eisernen Garde, Horia Sima voraus, nach deren Beendigung sich General Antonescu zu einer längeren Besprechung mit dem König ins Schloß begab. Um 6 Uhr morgens dankte der König ab. Um 9.15 Uhr wurde durch den rumänischen Rundfunk und durch Extrablätter die Abdankungsproklamation des Königs verbreitet. In dieser Proklamation gibt König Carol seinem Willen Ausdruck, alle Gefahren für sein Land zu vermeiden und seinem Sohn, den er so sehr vom rumänischen Volke geliebt wisse, die Herrschaft übergebe. Zugleich richtete König Carol an das rumänische Volk die Bitte, dem neuen König mit dem vollkommensten Vertrauen und mit der wärmsten Liebe zu begegnen.

Ministerpräsident General Antonescu hat folgenden Aufruf erlassen, der ebenfalls durch den Rundfunk und durch Extrablätter verbreitet wurde: „Rumänische Brüder! Aus schmerzhaftem Herzen richte ich an Euch den Aufruf, alles zu vergeffen, Euch um unleren jungen und geliebten König zu scharen, größte Ordnung zu halten und an die Arbeit zu gehen! Es lebe Rumänien!“

König Michael I.

Am Freitag hat König Michael I. im Thronsaal des Bukarester Schloßes vor Ministerpräsident General Antonescu, dem Patriarchen der Orthodoxen Kirche Rumäniens, Nicodim, und dem Oberpräsidenten des Obersten Kassations- und Justizhofes, Radulescu, den Eid abgelegt. Unmittelbar darauf legte Ministerpräsident General Antonescu den Eid auf den neuen König ab.

König Carol II. von Rumänien, der abgedankt hat, wurde am 16. Oktober 1893 als ältester Sohn König Ferdinands von Rumänien und seiner Gemahlin, der Königin Maria, geborene Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha, geboren. Seiner 1921 in Athen mit Prinzessin Helene, der Schwester des jetzt regierenden Königs Georg von Griechenland, geschlossenen Ehe entsprang als einziges Kind der neue König von Rumänien, Michael I., der am 25. Oktober 1921 geboren wurde. Der damalige Kronprinz Carol verzichtete 1925 auf seine Rechte als Kronprinz und Mitglied des königlichen Hauses und ging ins Ausland, so daß nach dem Tode des Königs Ferdinand am 10. Juli 1927 bereits der damals nur fünfjährige Michael unter einer aus dem Prinzen Nikolaus, dem Patriarchen und dem Obersten Richter des Landes bestehenden Regentschaft den Thron bestieg. Carol kehrte jedoch am 6. Juni 1930 aus dem Exil zurück und wurde am 8. Juni zum König ausgerufen. Von seiner Gemahlin war er bereits 1928 geschieden worden. Während seiner Gemahlinjahre wurde für König Michael eine eigene Schule gebildet, in der der Kronprinz zusammen mit etwa einem Duzend gleichaltrigen Jungen aus sämtlichen Schichten und Bevölkerungsteilen des Landes erzogen wurde. In seinem 15. Geburtstag, im Oktober 1937, wurde Kronprinz Michael zum Leutnant ernannt. Am 25. Oktober 1939, seinem 18. Geburtstag, wurde Michael, entsprechend der Verfassung, für großjährig erklärt und Mitglied des Senats.

Ein Aufruf Antonescus

Bukarest, 6. Sept. Ministerpräsident General Antonescu erließ Freitag mittag folgenden Aufruf an die rumänische Nation:

„Die an der Spitze des Staates gemachte Ordnung verlangt auch unter Ordnung. Nur Ordnung kann die Antwort sein, die heute die Nation auf den vollzogenen Akt gibt.“

Keine Erhebungen! Es genügt! Die Jugend hat Blut vergossen und viel gelitten! Auch ich habe gelitten.“

Aber Blut kann nicht mit Blut zurückgekauft werden und Leiden nicht mit neuen Leiden. Der sieht nicht sein Land, ehrt nicht seine Nation und respektiert nicht die gegenwärtige Stunde, der so etwas tut. Keine Gewalt gegen niemand. Umso weniger gegen unschuldige Soldaten und Polizisten, die ihre Pflichten erfüllen. Dies wäre ein Verbrechen, das ich sofort streng bestrafen werde.“

Kurze Meldungen

Bukarest. Nach einer amtlichen Mitteilung ist am Freitag die zweite Zone des an Ungarn abgetretenen Gebietes planmäßig geräumt worden. Die Räumung vollzog sich ohne Zwischenfall.

Itankul. Im Steinkohlenrevier Hongulbal am Schwarzen Meer ereignete sich eine Schlagwetterexplosion. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Bergarbeiter getötet und 39 verletzt worden.

San Sebastian. Der Londoner Rundfunk berichtet aus Washington, Amerika beabsichtige, besondere Verträge mit England, Kanada und Australien zu schließen, um alle etwa auftretenden Schwierigkeiten zwischen diesen Staaten auf schiedsrichterlichem Wege zu regeln.

Newyork. Einer Associated Press-Meldung aus Panama zufolge, berichteten die Passagiere des britischen Dampfers „Orduna“, daß fünf Tage nach Verlassen Liverpool fünf Frachtschiffe aus dem Geleitzug, in dem auch die „Orduna“ fuhr, herabstürbend und verbrannt wurden.

Ambildung der französischen Regierung

Genf, 6. Sept. Die französische Regierung ist, wie aus Wien gemeldet wird, Freitagabend nach einem Ministerrat umgebildet worden. Die neue Regierung hat folgende Zusammensetzung: Stellvertretender Ministerpräsident Laval, zugleich beauftragt mit dem Informationswesen und der Koordinierung der verschiedenen Ministerien. Zu Staatssekretären wurden ernannt: für Justiz: Albert (wie bisher), für Inneres: Veyronat (bisher Polizeichef), für Auswärtiges: Bauboin (wie bisher), für Unterrichtsweisen und Jugend:

Damit die Ordnung nicht erschüttert wird und kein innerer Feind die innere Unordnung ausnützen kann, stellt die Kundgebungen ein und laßt nicht Provokateure in euren Kundgebungen das oberste Gesetz, die Disziplin, verletzen. Rumänen! Jugend! Beachtet die Lehren, die das Geschick uns gegeben hat und handelt darnach.“

Ministerpräsident Antonescu greift durch

Prominente Vertreter des alten Regimes in Rumänien werden ihres Postens entbunden

Bukarest, 6. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Die Regierung hat den rumänischen Botschafter bei der französischen Regierung in Paris, Frinasobici, und den erst unlängst ernannten Gesandten in Moskau, den gewesenen Außenminister Safencu, abberufen.

Der Oberpräsident des Obersten Kassations- und Justizhofes, Radulescu, der seinerzeit an der rechtlichen Untermauerung des autoritären königlichen Regimes maßgeblich beteiligt war, wurde abgesetzt. Zu seinem Nachfolger wurde der Richter am Obersten Kassationshof, Lupu, ernannt, der heute morgen auch bereits in seiner neuen Eigenschaft bei der Eidesablegung des Königs anwesend war. Ferner wurde auch der Bukarester Oberbürgermeister, General Dombrowski, seines Postens entbunden. Der Leiter des Geheimdienstes, der Polizei, Morusoff, ist verhaftet worden. Ferner wurde Hausarrest gegen eine Anzahl von politischen Persönlichkeiten verhängt, die alle tragende Stützen des vergangenen Systems waren, die meisten von ihnen Mitglieder der Regierung Gallenedu.

Zerhörte britische Klufionen

Genf, 6. Sept. Die Nachricht von dem Regierungsumschwung und dem Thronwechsel in Rumänien hat wie eine kalte Dusche in London gewirkt, hatte doch die englische Regierung noch immer nicht die Hoffnung auf eine Wiedereinnahme auf die rumänischen Verhältnisse aufgegeben. Man verheißt in führenden englischen Kreisen nicht, daß König Carol das Opfer seiner auf die Westmächte ausgerichteten Außenpolitik geworden ist, wenn man sich natürlich auch hütet, das offen zuzugeben. Man nimmt in London an, daß General Antonescu die nationalen Kräfte Rumäniens geschlossen zur Verfügung stehen werden und die rumänische Außenpolitik fortan in Anlehnung an die Totalitätsmächte und unter Ausschaltung sämtlichen englischen Einflusses geführt werden wird.

Die Aufnahme der Abdankung in Belgrad

Belgrad, 6. Sept. Die Abdankung König Karls von Rumänien hat in Jugoslawien nicht überrascht, sondern wird im allgemeinen als logische Folge einer von Carol selbst mitverschuldeten Entwicklung betrachtet. Man spricht auch davon, daß sich der Mordmord an Codreanu nun an dem Mann räche, der diese Untat vielleicht hätte verhindern können. In gleichem Maße zeigt sich, daß eine in den nationalen Kräften des Volkes verwurzelte Bewegung, wie es die Eisernen Garde sei, auf die Dauer nicht am Siege verhindert werden können. Allerdings habe es Rumänien heute viel schwerer, die innere Erneuerung durchzuführen, als wenn Carol, der auch in jugoslawischen Volksmund den Beinamen „Der Treulose“ hat, schon vor zwei Jahren diesen Schritt getan hätte. In politischen und diplomatischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt bemerkt man ferner, daß Carol mitverantwortlich sei für die zweideutige Rolle, welche die rumänische Politik bis in die jüngste Zeit gegenüber den Mächten gespielt habe. Schließlich kann man in Belgrad hören, daß jetzt wohl auch der Weg für eine innerlich durcharbeitende Erneuerung des rumänischen Lebens frei sei, weil mit Carol hoffentlich auch der unheilvolle Einfluß der Jüdin Lupescu und ihres ganzen Anhangs verschwindet. Jugoslawische nationalistische Kreise hoffen, daß die bevorstehende innere Reform der Eisernen Garde auch gewisse längst angefordigte Maßnahmen in Jugoslawien endlich zur Wirklichkeit werden lassen. Vor allem dürfte der von einzelnen Regierungsmitgliedern immer wieder hintertriebene Entwurf eines Jugengesezes jetzt beschleunigt zur Beratung kommen.

Rivet, und zum Dekan der Pariser juristischen Fakultät, für Landwirtschaft und Versorgung: Cayot (wie bisher), für Verkehr: Berthelot, stellvertretender Direktor der französischen Eisenbahngesellschaft, für Kolonien: Konteradmiral Platon, für Finanzen: Vouthilier, für Krieg: General Dumhiger, für Luftfahrt: Brigadegeneral Bergeret, für Marine: Admiral Darlan (wie bisher), für Produktion und Arbeit: Vellin (wie bisher).

Kurzmeldungen

Berlin. Der Komradichastendienst des Großdeutschen Rundfunks wird jetzt täglich von 5 bis 6 Uhr früh über den Deutschlandsender und die Sender Luxemburg, Bremen I und II gesendet.

Berlin. In der zweiten Augusthälfte wurden in Dubronit die Verhandlungen über die Regelung der deutschen Forderungen aus den jugoslawischen Vorkriegsanleihen erfolgreich fortgesetzt.

Rom. „Messaggero“ meldet aus Kabul, daß sich infolge des Gerüchtes, die Engländer hätten die diesjährigen Biltgerfahrten nach Mekka verboten, die Lage in Indien wesentlich verhärtet habe. Die Unruhen hätten auf weitere Bezirke übergegriffen.

Tokio. Aus Burma eintreffende japanische Schiffe sind überfüllt mit japanischen Flüchtlingen aus Burma bezw. Rangun. Die Engländer gerichteten Unruhen in Rangun nehmen täglich zu, so daß mit der Abreise aller Japaner zu rechnen ist.

Tokio. Der Rücktritt des stellvertretenden Marineministers Sumijama wird amtlich bekanntgegeben. Sein Nachfolger wurde Vizeadmiral Troloda.

Nachbargaue

Q Enbigen. (Unfall beim Heutfahren.) Im benachbarten Forstheim rutschte der neben dem gewagten laufende Einwohner Binder an einer abschüssigen Stelle aus und geriet mit dem Fuß unter die Räder des beladenen Wagens. Die Verletzungen sind erheblich.

Q Todinau. (Kein guter Hirt.) Der seit der vergangenen Woche vermiste Blechhirt, nach dem man die Umgegend vergeblich absuchte, hat sich nunmehr gemeldet. Er hat einfach seine Herde im Stroh gelassen und ist nach Wänden ausgetrieben, von wo er an seinen Arbeitgeber einen Erlöse schickte und ihn um Zulassung seiner Kelder und Papiere bat. Sein eigenwilliges Verhalten des Arbeitsplatzes wird wohl nicht ohne Folgen bleiben.

Q Wllingen. (Die verlorene Tochter heimgelehrt.) Die hier vermählte Volksschülerin hat sich nun wieder zu Hause eingefunden, nachdem sie sich fünf Tage herumgetrieben hatte.

(-) Betenbrunn b. Pfullendorf. (Warnung vor der Tollkirsche.) Beim Beerensuchen im Wald fanden zwei Kinder auch Tollkirschen. Das jüngere der beiden Kinder ah von den Früchten und erkrankte bald darauf unter heftigen Schmerzen. Es wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Verleihung der Goethe-Medaille.

Heidelberg. Der Führer hat dem ordentlichen Professor, dem Geheimen Regierungsrat Dr. Friedrich Panzer in Heidelberg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebens-

Morgen ist der

erste Opfertag

für das zweite Kriegswinterhilfswerk. Die Heimat zeigt sich der Front würdig: sie opfert!

Jahres in Würdigung seiner Verdienste um die Germanistik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde dem Gelehrten in seinem Heim im Rahmen einer schlichten Feier überreicht. Unter der Fülle von Glückwunschkarten befinden sich solche des Reichsministers Kult, des badischen Unterrichtsministers Dr. Schmidt-Hennert, des Dozentenbundes, des Gaustudentenführers und der Heidelberger Stadtverwaltung.

Neues aus aller Welt

**** Sie ließen ein Kind ertrinken.** In einer alten Kiedgrube war ein drei Jahre altes Mädchen in den Wasserfessel, der die Grube völlig ausfüllte, gefallen. Ein zwölfjähriger Knabe, der das Unglück sah, dem verunglückten Kind aber keine Hilfe selbst bringen konnte, rief zwei auf der anderen Seite des Wassers beschäftigte Personen an und forderte sie auf, das Mädchen aus dem Wasser zu retten. Die beiden kümmerten sich aber nicht weiter um das Kind, das infolge dessen ertrinken mußte. Wegen verweigerter Hilfeleistung wurden sie zu einer Geldstrafe von je 100 Mark, ersatzweise 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

**** Mädchen und sich selbst erschossen.** Als die 21jährige Hildegard Reibold mit zwei jungen Leuten abends vor der elterlichen Gastwirtschaft stand, kam der ebenfalls 21jährige Günter Hilbert dazu und bat das Mädchen, ihn ein Stück zu begleiten. Kurz darauf hörten die Zurückgebliebenen laute Hilferufe, denen ein Schuß folgte. Sie fanden beim Einzugeilen Hildegard Reibold tot am Boden. Der Täter bedrohte die Räuberkommanden mit seinem Revolver und erschoss sich dann selbst. Obwohl ein Liebesverhältnis zwischen beiden nicht bestand hat, wird angenommen, daß es sich um eine Eifersuchtsstat handelt.

**** Die Junge durchgebissen.** Die Gastwirtin Anna Wein in Wadersdorf kam in einer Ortschaft mit ihrem Fahrrad so schwer zu Sturz, daß sie demütigst liegen blieb. Sie hatte sich nicht nur harte Abschürfungen zugezogen, sondern auch die Jungensdise fast völlig durchgebissen. Ein des Weges kommender Arzt verbrachte die Verunglückte in eine Klinik.

**** Frau erlegt einen Reiter.** Auch in diesem Jahre ist die Wildschweinplage im Oberbergischen wieder sehr stark. Da viele Jagdberechtigte im Felde stehen, konnten die Jagdpächter diese Plage nicht abstellen. In der Gegend von Spurbach trübten die Bauern jedoch die furchbare Ueberrauschung, daß in Stellvertretung ihres unter den Waffen stehenden Gatten eine Frau, eine Dilligstein, zur Jagd erschien. Und diese Frau erlegte gleich in den ersten Tagen einen kapitainen Reiter.

**** 22-Jähriger Meister der Nadel.** Der älteste Meister von Treuschlingen, Schneidermeister Nodderlein, vollendete sein 22. Lebensjahr. Seit seinem Lehr- und Wanderjahre betrieb er hier sein Handwerk. Noch mit 22 Jahren führte er die Nadel. Auch heute noch ist er rüstig und gesund.

**** Tödlischer Sturz vom Stuhl.** Als sich die 70jährige Landwirtschwarte Regina Lemmerich von Oberhausen (Grabfeld) auf einen Stuhl setzen wollte, erlitt sie plötzlich einen Schwindelfall und fiel vom Stuhl. Sie zog sich Verletzungen zu, denen sie nach der Einlieferung in das Krankenhaus erlag.

**** Verzweiflungstat einer Mutter.** In Grabfeld spielte sich eine blutige Familientragödie ab. Eine Frau, die mit ihrem Mann in unglücklicher Ehe lebte, schnitt ihren beiden Kindern im Alter von zwei und vier Jahren während des Schlafes die Kehlen durch und brachte sich dann selbst Verletzungen bei. Als die Tat nach einigen Stunden bemerkt wurde, waren die Kinder tot. Die Frau gab noch Lebenszeichen von sich und wurde in ein Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

**** Feuer im Kuhstall.** Durch die Unvorsichtigkeit eines Viehwärters entstand in dem Kuhstall eines Gehöftes in Elb bei Hilden Feuer. Der unvorsichtige Mann war mit der brennenden Kiste in den Stall gegangen. Drei der im Stall lebenden Kühe erlitten so schwere Brandwunden, daß sie notgeschlachtet werden mußten.

**** Mutter erschoss ihre zwei Kinder und sich selbst.** In Sezen hat sich eine Familientragödie abgespielt. Als der Eisenbahner A. mittags von seinem Dienste nach Hause kam, fand er seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 7/8 und 11/2 Jahren erschossen auf. Die Frau hatte diese furchtbare Tat mit Strümpfen zunächst an den Kindern und dann an sich selbst verübt. Sie scheint in einem Zustand geistiger Umnachtung gehandelt zu haben, denn es läßt sich auch nicht der geringste Grund finden.

**** Gespenst auf dem Friedhof.** Bei schlechter Witterung kann man auf dem Friedhof bei Reichenhall, zumal im Herbst, wenn die Nebel kommen, oft eine merkwürdige Beobachtung machen, durch die Frauen und Kinder in Schreden versetzt werden. Wenn dort eine menschliche Gestalt gerade zufällig zwischen der Sonne und einer Nebelwand steht, erscheint auf dieser ein ins Riesenhafte vergrößertes Schattenbild des Betreffenden, das mitunter von einem heftigen kreisförmigen Regenbogen umgeben ist. Es handelt sich hierbei um eine seltsame Naturerscheinung, die auf denselben optischen und meteorologischen Voraussetzungen wie das sog. Brodenesphen im Ozean beruht.

**** Norwegischer Frachter gesunken.** Der seit 76 Tagen überfällige norwegische Frachter „Trovig Sea“ (5781 BRT), unter britischer Flagge unterwegs von Ausland nach Baltimore, wurde als „vermutlich untergegangen“ aufgegeben.

**** Verstoß gegen das Volksempfinden.** Das Landgericht Nordhausen verurteilte den 37jährigen Josef Fichtl aus Großhöflein wegen verbotenen Umanangs mit Kriegsgefangenen zur Gefängnisstrafe von vier Monaten. Seine Kneifion wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. Der Angeklagte war bei einem Bauern angestellt, bei dem auch ein polnischer Kriegsgefangener beschäftigt wird. Fichtl hatte sich mit mehreren polnischen Kriegsgefangenen photographieren lassen und diesen dann die fertigen Bilder geschenkt.

**** Wegsto verhindert Judeninvasion.** Ein merkwürdiges Vorkommnis beobachtete den im Oden von Veracrus liegenden rortungelischen Dampfer „Quanza“ dessen Offiziere fast gewaltsam die Landung von 500 an Bord befindlichen Juden durchkreuzten wollten. Die Juden wollten sich ohne ordnungsmäßige Papiere in Mexiko niederlassen.

**** Schwere Explosion im Hafen von Kobe.** In der Hafenstadt Kobe (Japan) ereignete sich eine schwere Explosion. Mehrere Dampfer gingen in Flammen auf. Ein Fabrikgebäude wurde eingestürzt.

Aufführung des Films „Jud Süß“ in Venedig.

Venedig, 6. Sept. Die deutsche Filmkunst konnte mit der Aufführung des Terrafilmes „Jud Süß“ auf der Filmshow in Venedig einen neuen großen Erfolg erringen. Die künstlerische und kulturelle Bedeutung des unter der Leitung von Carl Haxian geschaffenen Wertes übertrug ihm einen hervorragenden Platz im Rahmen der Venediger Veranstaltung, so daß die Aufführung dieses deutschen Filmes zu einem neuen Höhepunkt der deutsch-italienischen Filmwoche wurde.

Verräter hingerichtet

DRB, Berlin, 6. Sept. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: „Der vom Volksgerichtshof am 27. April 1940 wegen Landesverrats und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilte 48 Jahre alte Wilhelm Sullo aus Emmendingen sowie der 50jährige Josef Kaiser aus Wernsdorf und der 31 Jahre alte Rudolf Worm aus Niederstrahlwalde, die der Volksgerichtshof am

4. Juni 1940 wegen Landesverrats zum Tode verurteilt hatte, sind heute morgen hingerichtet worden.“

Sullo ist nach der Machtübernahme ins Ausland geflohen und hat dort jahrelang hochverräterisch gegen das Deutsche Reich gearbeitet. Im Jahre 1936 ist er zu dem Spionagedienst einer fremden Macht in Verbindung getreten, hat in dessen Auftrag Aufspähungen im Reichsgebiet unternommen und auch seinen Auftragnebern Reichsangehörige benannt, die er für Spionagedienste geeignet hielt. Kaiser und Worm haben aus Gewinnlust im Auftrage einer fremden Macht in Deutschland Spionagebetriebe und weitere Verräter zu werben versucht.

Ferner ist heute der am 18. Juni 1940 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit landesverräterischer Begünstigung des Feindes zum Tode verurteilte 50jährige Karl Zink aus Linxena hingerichtet worden. Der bereits wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens verurteilte Zink hat sich nicht geschämt, in der Zeit der außenpolitischen Spannungen die Wehrkraft des deutschen Volkes schädigende Propaganda zu treiben.

Die „Sparbüchse“ als Vogelstrecke.

Ein Landwirt in der Waldbalgesheimer Gegend hatte zur Aufbewahrung seiner Ersparnisse ausgerechnet die Tasche eines alten Kittels, der im Kleiderkasten hing, gewählt. Als er nun eines Tages seine „Sparbüchse“ nachsehen wollte, fand er den Kettel zu seinem größten Schreck nicht mehr vor. Seine Frau, die von dem „Schah in der Rodtacke“ nichts wußte, hatte den alten Kettel auf dem Felde einer Vogelstrecke umgehängt. Glück hatte der Bauer, daß sich dort das ganze Geld noch unversehrt vorfand.

Warnung vor der Tollkirsche

Aus Baden, 5. Sept. Beim Beerensuchen im Walde von Betenbrunn bei Pfullendorf fanden zwei Kinder auch Tollkirschen. Das jüngere ah von den Früchten und erkrankte bald darauf unter heftigen Schmerzen. Es wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Dieser Vorfall ist wiederum eine eindringliche Mahnung an Eltern und Erzieher, die Kinder über die Gefahren der giftigen Tollkirsche aufzuklären.

Kundenlisten bei Schuhmachern

Wie der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft anordnet, müssen die Schuhmachereien und andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern, in der Zeit vom 15. bis 25. September 1940 Kundenlisten für Schuhreparaturen anlegen. Die Eintragung in die Kundenliste erfolgt gegen Vorlage der Reichsleiterkarte. Der Schuhmacher hat auf dem Stammbuchschnitt der Reichsleiterkarte die Eintragung durch Namensangabe oder Angabe seiner Firma zu bescheinigen. Jeder Verbraucher darf sich nur in die Kundenliste eines Schuhmachers eintragen lassen.

Der zuständige Kreislandwirtschaftsmeister hat in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Innungsoberrichter nach näherer Anweisung der Reichsstelle für Lederwirtschaft bis zum 31. August für jeden Schuhmacher die Höchstzahl von Kunden fest und teilt diese Zahl dem Schuhmacher schriftlich mit. Wenn ein Verbraucher keinen Schuhmacher findet, der bereit ist, ihn in seine Kundenliste einzutragen, so weist ihn das zuständige Wirtschaftsamt einer Schuhbesserungswerkstatt zu. Wer aus der Liste eines Schuhmachers gestrichen und in die Liste eines anderen Schuhmachers eingetragen werden will, zeigt dies zunächst dem Schuhmacher, in dessen Liste er bisher eingetragen war, an, dieser löscht den Kunden in seiner Kundenliste und durchstreicht die Unterschrift auf der Reichsleiterkarte. Der Kunde legt dann die Reichsleiterkarte dem zuständigen Wirtschaftsamt vor und beantragt, die Namensangabe des bisherigen Schuhmachers mit dem Dienststempel des Wirtschaftsamtes zu überhebeln. Erst auf Grund derartig gekennzeichnete Reichsleiterkarten dürfen Schuhmacher neue Eintragungen in die Kundenlisten vornehmen.

Soweit bisher freiwillig bereits Kundenlisten geführt wurden, werden diese mit der Anlegung der neuen gesetzlichen Kundenliste ungültig. Das Bezirkswirtschaftsamt kann aber bestimmen, daß diese Kundenlisten weiter geführt werden, wenn diese den gestellten Anforderungen entsprechen.



Reinhold-Reichhartz, Deutsche Roman-Verlag vom E. Beyerlich, Bad Soden 1934/35

99

Nun hat man ihn ins Grab gesenkt. Monikas Mund verzerrt sich ein wenig. Die Türklinke in der Hand, so steht sie da und horcht auf das oerrollende Echo. Dann tritt sie ein. Es ist dunkel im Raum, denn die Fensterläden sind geschlossen. Es bleibt auch ferner dunkel, denn keine Hand löst etwa den Fensterladen auf. Nein, es liegen zwei müde Hände in einem Schoß, und die Tränen fallen darauf. Zwei Hände, die einmal einen liebevoll umfassen, den man jetzt ins Grab legt.

Raum zu fassen ist es. So voll Leben, wie er einst war. Es ist schon lange her, und dennoch, dennoch...

In der Dunkelheit kommen die Bilder der Vergangenheit. Sie treten leise und behutsam ein und sehen sich neben die Frau wie kleine Kinder, die man nicht fortzuschicken darf durch ein hartes Wort.

Jacob... denkt sie, und dann spricht sie es leise für sich hin: „Jakob Haller...“ Darin liegt in dieser Stunde alles eingeschlossen.

Ein Abend erhebt vor ihr — ach Gott, wie lange ist das schon her. Und trotzdem, sie steht ihn wieder, wie er eintritt, so jung und kraftvoll. Sie erlebt noch einmal das blutige Aufbrechen ihres Herzens. Auf beiden Händen hielt sie es ihm hin. Und er nahm es, bedenkenlos, leichtes Blutes, wie er war. Doch alles Leid, das ihr daraus geschah, ließ sich auf in dieser stillen Stunde des Schmerzes um seinen Tod. Es will in diese Stunde sogar etwas kommen, das ausreißt wie Trübsal. Sie sagt sich, wenn sie damals wirklich Jakobs Frau geworden wäre, jetzt stünde sie doch allein; denn was von ihm noch übrig war, liegt jetzt, in einem Zinnberg aus dem Westen kommend, bereits unter der Erde. Ein bißchen

schwer zu verstehen, wenn man weiß, wie göttig Gott ist, daß er dies in den letzten Stunden des Krieges noch geschehen ließ.

Der helle Schrei eines Raubvogels schreckt sie aus ihren Gedanken, so daß sie aufsteht und die Fensterläden aufstößt. In breiter Welle strömt das Licht herein. In feierlicher Schönheit ragen die Berge auf. Ihre Kuppen sind schon schneebedeckt und glitzern wie Silber in der Sonne. Dort hinauf schickt Monika nun ihre Gedanken. Dort oben — es wird wohl keinen Steig und Steg geben, den Jakob nicht gegangen wäre, damals, in seiner Jugend, als er den Gelsen nachstieg, ständig von Gefahr umgeben. Sie erinnert sich ferner an den Morgen, an dem der Jäger Sebastian Lechner die Spur verfolgte. Heute lebt auch er nicht mehr. Er war einer der ersten, die den Heldentod fanden. Auch der Höhenberger-Sepp schläft drunten am Hongo. Alle Männer, die irgendwo einmal in ihr Leben getreten sind, leben nicht mehr. Der letzte war der Jakob Haller.

Plötzlich fällt ihr ein, was die Menschen wohl sagen würden, wenn sie wüßten, daß sie, die stolze, starke Kollerin, hier hinaufgeschicktet ist in die Einsamkeit, um die Totenglocken für den Sägemüller nicht läuten zu hören. Doch sie gemeint hat um ihn. Niemand würde das begreifen können. Nur der alte Muth.

Und der Muth ahnt es auch in den nachfolgenden Wochen, was sie bedrückt. Er sieht täglich den Kampf, den sie mit sich führt, wieder so zu werden, wie sie war, stark und groß in allen Dingen. Und dennoch will es ihr nicht gelingen. Eine grenzenlose Unsicherheit ist in ihr, in allem, was sie beginnt. Die Arbeit auf dem Hofe geht zwar im selben Gleichmaß fort. Einer der Knechte ist aus dem Kriege wieder zurückgekommen und hat sich gleich wieder auf dem Kollerhof verdingt. Einen zweiten hat sie in dem jungen Michael Bredt, dem sie einst die ersten Worte und die ersten Schritte lehrte, gefunden. Sein Vater, der Simon Bredt, hat wieder geheiratet und war glücklich aus dem Kriege heimgekehrt. Des weiteren sind noch zwei junge Mägde da und der alte Muth, der überall nach dem Rechten sieht, obwohl es ihm schon ein paarmal gelogt worden war, er möchte doch endlich nach seinem arbeitsreichen Leben sich etwas mehr Ruhe gönnen.

Er will einfach nicht, und so weit wäre ja alles in Ordnung, was den Hof betrifft. Aber unterhalb des Tagewerks ist etwas still geworden, was sonst da war. Das Lächeln der Herrin ist nicht mehr da, kein freundlicher Zuruf, kein Scherz. Monika weiß es selber, daß es nicht gut ist, immer so tiefen Gedanken nachzuhängen. Nicht gut für sie und nicht für den Hof. Aber sie kann es nicht ändern, steht vielmehr, wenn sie sich unbeobachtet glaubt, hinter dem Haus und schaut hinunter auf den Friedhof, über dessen Mauern ein heller, weißer Stein herausragt. Darunter liegt der letzte Gefallene der Gemeinde Breitbrunn, der Sägemüller Jakob Haller.

Manchmal sieht Monika auch eine dunkelgekleidete Frau drunten in der Sägemühle über den Hof gehen, langsam und müde, als schleppe sie Ketten an Händen und Füßen. Die Kollerin sieht aber auch ein anderes Bild, ein Bild voll Kraft und Leben. Den jungen, starken Pantraz sieht sie auf dem Baumgatter stehen und schaffen. Und oftmals, wenn Westwind weht, hört man seine helle, scharfe Stimme bis zum Kollerhof herauf, trotz dem Kreischen der Sägen und Ketten-glocken. Ja, es ist oftmals so, daß Monika nur dieser Stimme wegen hinter das Haus geht; denn sie ist in ihrem Klang gleich hell und stark wie einstens die seines Vaters.

Wer weiß, wie lange Monika in diesem Zustand noch dahingelebt hätte, wenn nicht die Zeit selbst sie jäh aufgeschreckt hätte aus aller Sinnlichkeit.

Der Krieg ist zu Ende, jamaht! Aber im Land selbst herrscht Unruhe, die sich sogar schon spürbar macht bis in die einzelnen Höfe heraus. Da wird es der Kollerin klar, daß es unerlaubt ist, die Hände müßig in den Schoß zu legen.

Biel schuld an diesen Unruhen sind auch die heimgekehrten Soldaten. Nicht jene, die jahrelang an der Front standen und das Grauen kennenlernten. Nein, diese sind erfröht und schweigende Männer geworden, die glücklich wieder zurückgefunden haben zu Pflug und Erde. Aber die anderen, die in der Stappe oder sonst wo herumgerollt sind, die reihen das Maul sperrangelweit auf, schimpfen in der Stadt über die Saubauern, die keine Lebensmittel herausgeben wollen.

(Fortsetzung folgt)

Erholung und Wandern in der Heimat

Samstag den 7. September 1940

Der Enztäler

88. Jahrgang / Nr. 210

Kreuz und quer durch die Heimat

Wanderungen „auf dem Wald“ und zwischen Enz- u. Albial
An der Schwelle zwischen Sommer und Herbst zeigt nun der Wettermacher ein freundliches Gesicht. Nun kommt auch das Wandern noch zu seinem Recht. Mancher aufgeschobene Ausflugsplan kann verwirklicht werden. Und viel Schönes läßt sich vom Wandern im Herbst sagen. Die Natur erscheint uns zu dieser Jahreszeit bezaubernder, der Farbenschaubild im Naturbild mannigfacher. Wohin wir schauen, erblenden wir die bunten Farben des Herbstes, der bald einzuziehen wird. Auf den frisch abgemähten Wiesen blüht die zierliche Herbstzeitlose, in den Gärten duften die Herbstblumen und die heimatischen Felder stehen ganz im Zeichen der einsetzenden Ernte. Herbstliche Stimmungsbilder sind es also, die wir auf unseren Wanderungen in der Heimat schauen dürfen. Es gibt Menschen, die das Wandern im Herbst als eine besondere Angelegenheit betrachten, wohl deshalb, weil eben die Jahreszeit bezaubernder ist und der Herbst dem Heimatbild eine besondere Note verleiht. Wir haben uns als Wanderziele die Dörfer „auf dem Wald“ ausgesucht.

Engelsbrunn-Zalmbach

gilt zunächst unser Besuch. Am lohnenswertesten ist wohl der Weg durch das Größeltal-Engelsbrunn-Tal zur Höhe. Dieser Weg ist bequem zu gehen und nicht langweilig. Das Dorf schmiegelt sich an die sanft ansteigenden Wiesenhänge und macht in seiner Behaglichkeit und Sauberkeit auf auswärtige Besucher einen guten Eindruck. Ist man schon auf der Höhe, so scheint man gewiß nicht einen Absteiger zum Wäldchenbrunn-Ausflugsort, von wo aus man in die nähere und weitere Umgebung eine prächtige Aussicht genießt. Besonders reizvoll ist der Blick auf Forzheim und das Enztal. Weit drüben im Westen erblickt man bei guter Sicht das silberne Schimmernde

Band des Rheinstromes. Von Engelsbrunn aus lassen sich in die nähere Umgebung sehr genutzreiche Wanderungen ausführen. Da ist das nahegelegene und auf einem Fußpfad leicht zu erreichende

Kapfenhardt und das Mähletal

ein begehrtes Ziel. Der Weg dorthin führt durch einen hochstämmigen Tannenwald. Kapfenhardt hängt wie ein Schwabenneß an dem Berggraben, Dorf und Umwelt atmen echte Schwarzwaldeinsamkeit, die es wohl schon einem Ludwig Auerbach, dem Dichter des Schwarzwaldbüchchens „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!“ angetan haben. Dieser Schwarzwald-Heimatdichter ist bekanntlich in Forzheim geboren. Von ihm wissen wir, daß er oft und gerne im „Gutbrunnental“ — so wird das Reichsbach- und Mähletal auch genannt — weilt und in die waldbreiche Umgebung mit ihren malerischen Waldhufendörfern mit Vorliebe Wanderungen ausführt. Wie oft mag wohl der Dichter vor einer der klappernden Mühlen gesessen und in freudigen Empfindungen dahingekräumt haben! Es wird sogar die Ansicht vertreten, daß er gerade hier in dieser Schwarzwaldeinsamkeit die Einbrücke für sein späteres Gedicht empfangen habe. Klingt diese Empfindungen, wie sie gerade für das Mähletal und die schwarzdunklen Höhen passen, nicht in seinen Versen in besonders starken Akkorden in unser Gemüt, wenn er singt:

O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön,
Wie loden das Herz deine schwarzdunklen Höhen
Zum frohlichen Wandern in Hochsommerzeit,
Zum Rasten in heimlicher Einsamkeit,
Im traumlichen Mühlgang bei Quellengenöden:
O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

In der Gaststube der oberen Mählmühle wurde zur Erinnerung an Ludwig Auerbach, der hier beim Mühlenwirt so gerne einkehrte, eine Gedenktafel angebracht.

Biefelsberg-Schwarzenberg

zwei Orte, die in 600 Meter Höhe liegen. Biefelsberg auf luftiger Höhe über dem Nagoldtal und Schwarzenberg mitten im schwarzdunklen Tannenwald. Mit dem Mähletal stehen beide Gemeinden in enger Verbindung. Die untere Kapfenhardter Mühle gehört nämlich zu Biefelsberg und die alte Sägmühle zu Schwarzenberg. Nun, die einst so laut klappernden Talmühlen haben ihr Neuhäres und Jüneres beträchtlich verändert. Die uralten Mählgänge und die großen knackenden hölzernen Wasserräder sind verschwunden. Das muntere Reichenbächlein kann nicht mehr wie einst so ausgelassen auf die Wasserräder stürzen und um die alten Mählen plätschern. Die Technik hat ihm einen anderen Weg gewiesen, es fließt durch Röhren auf Turbinen. Dadurch haben diese drei Talmühlen etwas von ihrem ursprünglichen Charakter eingebüßt, sich aber ansonsten die volle Volkstümlichkeit erhalten. Und darauf sind die Biefelsberger, Schwarzenberger und Kapfenhardter stolz.

Wäthlin der bekannteste und größte Ort auf dem Wald ist

Schönbürg

Aus dem einst so unbedeutenden Waldhufendorf entwickelte sich innerhalb von fünfzig Jahren ein berühmter heimatlicher Höhenort, in dem jedes Jahr viele hundert Volksgenossen Seilung und Erholung finden. Das Landschaftsbild um Schönbürg ist charakteristisch, wobei der immer wiederkehrende Wechsel von Wald und Rodungsland besonders auffällt. Gleich freundlichen Oasen liegen die einzelnen Feldmarken eingestreut in der dunklen Fläche der Wälder. Es ist noch viel zu wenig bekannt, wie lohnenswert gerade eine Wanderung auf dem Wald ist. Will man diese im richtigen Zeitpunkt ausnützen, so wählt man Schönbürg als Stützpunkt.

Besonders beliebte und lohnende Ausflugsziele

Neuenbürg

Das schmucke Städtchen an der Enz

Rund um die Stadt auf ebenen Wegen herrliche Ausblicke
Schloßberg mit Ruine und Schloß / Schwimmbad und Lustbad an der Enz / Gutgeführte Gasthöfe und Pensionen

Waldwirtschaft „Größeltal“



eine halbe Wegstunde von Neuenbürg entfernt, auf schönen, schattigen Fußwegen leicht zu erreichen.

Wiesen-Kaffee, Bier- und Vesperstube, Kaffee-Terrassen
Gute Biere — Vorzügliche Weine — Aufmerksame Bedienung

Dennach

620 Meter Höhenlage
Bahnhof Rotenbach-Enz

Gute Verpflegung in den Gaststätten — Erholungsort — Ziel für Ausflüge und Wanderungen in der Heimat — Aussichtsturm mit Fernblick zum Rhein, Schwarzwald, Pfälzer Wald, Odenwald usw.
Auskunft durch das Bürgermeisteramt.

Langenbrand

700 m ü. d. M.

auf dem Höhenrücken zwischen Enz- und Nagoldtal, rings von Tannenwald umgeben. Bildreiche Fernsicht. Direkte Omnibusverbindung Forzheim — Langenbrand — Schönbürg.

Freundliche, gern besuchte Gaststätten

ROTENSOL

Höhenlage 600 Meter

Bellebtes Wanderziel — Ruhiger Erholungsort
Auf guten Wegen zu erreichen — Schöner Rundblick in die Umgebung — Bekannte Gaststätten am Platze

Birkenfeld a. d. Enz

280 Meter ü. M.

Erholungsort auf luftiger Anhöhe mit prächtigem Ausblick ins Enztal, Schwarzwald und Hagenschloß
Sportplätze — Freibadgelegenheit

Günstige Bahnverbindung — Freundliche Gaststätten
Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt

Conweiler

7 Kilometer vom Enztal entfernt
im herrlichen Schwarzwalddorland gelegen
ladet zum Besuch ein.

Empfehlenswertes Ziel für Wanderungen im Heimatgebiet.
Bestens markierte Waldspazierwege. — Einzigartige Ausblicksmöglichkeit in die Umgebung zum Rhein, nördl. Schwarzwald, Odenwald, Pfalz usw. — Bekannt gute Gaststätten.

In Conweiler halten Sie im

Gasthaus zum »Röble«

Einkehr. Historische Ganzhorn-Stube. Aufmerksame Bedienung

Ausflüge nach Dobel

Höhenort, 720 m ü. d. M.

Inmitten schöner Tannenwälder

Seitkräftiges Gebirgsklima

18 Rundgänge Fernsicht in die Rheinebene, Vogesen, Harzgebirge

Bellebter Stützpunkt für Höhenwanderungen
nach Teufelsmühle, Hoßloch, Kallendronn, Wildsee

Gaststätte Eyachbrücke

inmitten einer schönen Talandschaft ladet zum Besuch ein
Familie Rieger

„Eyachmühle“

Ein beliebtes Ziel für Wanderungen im Heimatgebiet ist die
Bekannte und bestempfohlene Gaststätte inmitten von Bergen u. Wäldern, an der schäumenden Eyach. Aufmerk. Bedienung

Loffenau

am Fuße der Teufelsmühle

Malerisches Schwarzwalddorf zwischen Alb- und Nurgtal
Empfehlenswertes Ausflugsziel / Prachtvolle Nah- u. Fernsicht

Waldreiche Umgebung — Aussichtsturm
Teufelsmühle, 905 Meter ü. d. Meer

Gutgeführte Gaststätten. Auskunft erteilt der Bürgermeister.



Schwann

420 Meter ü. d. M.

auf guten Wegen aus allen Richtungen zu erreichen
Von der „Schwanner Warte“ aus prächtiger Nah- und Fernblick ins Heimatgebiet, Pfalzgau, Rheinebene, nördlicher Schwarzwald, Odenwald, Pfälzer Berge usw.

Gaststätten:

Adler, Hirsch, Löwen, Ochsen, Sonne, Waldhorn

Besucht das schöne Bergdorf

Neusatz 600 m ü. M.



Einzigartiger Fernblick vom Aussichtsturm in den nördlichen Schwarzwald, die Rheinebene, den Pfalzgau und das Enztal
Angenehmer Erholungsort — Beliebtes Ausflugsziel
Gaststätten: Löwen, Sonne und Waldeck
jede Auskunft durch den Bürgermeister

Besucht das

Freischwimmbad Herrenalb

Weithin bekannt wegen seiner herrlichen Lage
inmitten von Wiesen, Bergen und Wäldern.
Frisches, sonnengewärmtes Bergwasser

Große Liegewiese · Sportgelegenheit · Café

Das freundliche Bergdorf

Entfernung von
Herrenalb
eine halbe Wegstunde

Bernbach

ladet zum Besuch ein

Empfehlenswertes
Ziel für Wanderungen in der Heimat!

Ohne besondere Müheaufwendung kann man dann eine „Landschaftswanderung“ ausführen, die einen reich entschädigt und Landschaftsbilder von seltener Schönheit vermittelt. Doch Schömberg eignet sich nicht nur als Stützpunkt für Wanderungen auf dem Wald, sondern sehr wohl auch als Ziel für einen gemächlichen Sonntagsausflug.

Oberrlingenhardt-Maisenbach-Zainen

erreicht man von Schömberg aus auf einem guten Weg, der teilweise mitten durch ernteschwere Felder führt und prächtige Aussicht ins Enz bietet. In diesen Orten begegnen wir den echten Waldbauernleuten, die so brav und zäh an ihrer heimatischen Scholle festhalten und sie mit großem Fleiß bebauen. Man sieht es den Aedern und Wiesen an, daß sie mit Sachkenntnis und Fleiß betreut werden. Hier begegnet man auch noch verzierte Trachten. Für Erholung und Wanderung im Heimatgebiet sind beide Orte lohnende Ziele. Daselbe darf auch von

Igelsloch-Unterlengenhardt-Beinberg

gesagt werden. Wegen ihrer Abgeschlossenheit und landschaftlich schönen Lage werden sie gerne angeseht. Um zu ihnen zu gelangen, muß man auf stillen Pfaden und durch barzdüftende Wälder wandern. Zellenförmig sind diese typischen Waldhufendörfer in das Wäldermeer hineingebettet. Es sind schöne Bilder, die wir im Buch der Heimat schauen dürfen.

Zangenbrand

liegt schon mehr im Banngebiet des Enztals, zählt aber ebenfalls zu den Waldhufendörfern auf der Enz-Nagoldplatte. Vom Enztal her ist der Zugang durch das Föllendachtal oder über Waldrennach besonders empfehlenswert. Von Schömberg herüber führt ein schöner Weg, ebenso von Engelsbrand-Salmbach-Grundbach herauf. Stolz stehen die Bauernhöfe auf der Anhöhe und blicken weit hinaus auf die Höhen des Waldes. Als Erholungs- und Ausflugsort hat sich Zangenbrand einen Namen gemacht. Man preist nicht nur seine schöne Lage, sondern auch seine Gaststätten.

Nun zeigen wir auch einige bekannte Punkte für Erholung und Wanderungen zwischen Enz- und Albital auf. Da nennen wir zunächst die beiden Gaststätten im schönen Enzachtal:

Enzbrücke und Enzmühle

Erstere ladet am Zusammenfluß der Enz und Enz zur Einkehr ein und die Wirtleute dürfen mit der landschaftlichen Lage ihres Hauses schon etwas brummen. Sie ist tatsächlich einzigartig schön. Im oberen Talabschnitt steht satt an der wärmelnden Enz das Gasthaus „Enzbrücke“. Es suchte sich innig an den Berggründen, als wollte es sich vor den hohen Waldbergen verbergen. Wer dieses Gasthaus im stillen Talgrund kennt, weiß, daß es ein Begriff ist. Hier fühlt sich der für längere oder längere Zeit verweilende Gast wie zu Hause. Die Talandschaft zieht jeden Besucher in seinen Bann. Hier verflümmen Müdigkeit und laute Welt, in vollen Zügen

kostet man die Stille und den Odem der Natur, die sich vor unseren Augen in leuchtender Schönheit ausbreitet.

Reusach und Rotensol

zwei Bergdörfer in Derrenalbs Umgebung. Geschichtlich standen beide Orte mit der Kurstadt an der Alb in enger Verbindung und zwar durch das dortige Kloster. Um beide Orte tobte schon Kriegslärm, wenn sie auch sonst an besonderen geschichtlichen Ereignissen nicht viel zu vermelden haben. In geschwisterlicher Freundschaft liegen sie auf dem weit in das Alb- und Holzachtal vorspringenden Berg. Was aber beide auszeichnet, das ist die freie, sonnige und landschaftlich schöne Lage in rund 600 Meter Meereshöhe. Und diese Lage und das belohnliche mittlere Gebirgsklima waren es ja auch, die mit die Grundlage bildeten für die Entwicklung beider Gemeinden im Fremdenverkehr. Alljährlich sind es viele hundert Erholungsgäste und Wanderer, die nach Rotensol und Reusach kommen und in jeder Hinsicht zufrieden sind. In den drücklichen Gaststätten ist man auf das Beste untergebracht und versorgt. Die Gemeindeverwaltungen tun andererseits ebenfalls alles, um den Fremdenverkehr zu fördern. Geradezu überwältigend ist die Aussicht von beiden Orten aus in die Umgebung und in die Ferne. Jetzt im Frühherbst sind die zu sehenden Bilder besonders stimmungsvoll.

Beliebte Spaziergänge in Wildbads Umgebung

Kollwassertal - Große Tanne

Unter den Waldtälern am Wildbad hat sich das „Kollwassertal“ am längsten den Zauber unberührter Ursprünglichkeit bewahrt. In ungestörtem Lauf eilt der Bach aus der Einsamkeit des Tales zur Enz. Sein Bett ist felsig und wild und wie im Märchenwald erscheint oft das Talbild. Weit hin hallt das Plätschern des Baches durch die Stille des Tales und vereinigt sich harmonisch mit dem Rauschen der Schwarzwaldtannen. Nur eine Siedlung umschließt der stille Grund: den aus der alten Spedthütte erwachsenen Kollwasserhof mit einigen Morgen Wiesenland. Der Kollwasserhof ist Sitz einer staatlichen Forsterei. In seiner Nähe lockt ein bekanntes Naturdenkmal, die „Große Tanne“, zum geruhlichen Verweilen. Für das stille Kollwassertal aber, das die Kurgäste gerne aufsuchen, passen die Verse von G. Haug:

Vom moosigen Stein entspringt der Quell,
Er sang sein Lied so silberhell
Dort wo die grünen Nichten träumen,
Dort wo des Schwarzwaldd Wasser schäumen.
Im weiten Forst sein Sang erschallt:
Wie ist's so schön im deutschen Wald,
So schön im deutschen Wald!

Welcher Weg ist zu empfehlen, um ins Kollwassertal bzw. zur „Großen Tanne“ zu gelangen? Von der Trinkhalle geht man durch die Enzanlagen zur Marienruhe und dann durch die saftig grünen Wiesen, immer auf dem bequemsten Weg an der Enz entlang zum Sportplatz; von hier den gradlinigen

Weg weiter und kommt dann durch die zu Wildbad gehörige Bargele Flegelhütte. Nach einem Gang von etwa 1500 Metern gelangt man an eine Wegkreuzung. Hier zeigt ein Markierungsschild die Richtung an. Ist man ein weiteres Stück gegangen, zweigt der Pfad nach rechts ab. Nun führt der Weg am Steilhang der sogenannten „Wand“ entlang durch das vordere Kollwassertal zur „Großen Tanne“. Und das Angenehme: weder Straßenbetrieb noch sonstiger Lärm hören die Felsensteile der Natur.

Dann geht man hinein in die Einsamkeit des Kollwasser-tales und wandert besinnlich durch den barzdüftenden Tannenwald. Auf dem letzten Abschnitt des Weges ist die Markierung gut. Der zwischen Ausgangspunkt und Ziel zu überwindende Höhenunterschied beträgt rund 150 Meter. Gehzeit etwa 2 Stunden.

Die „Große Tanne“ steht direkt beim Kollwasserhof und ist ein botanisches Kleinod ersten Ranges. Das Alter dieses lebenswerten Waldriesen wird von Fachleuten auf etwa 400 Jahre geschätzt, die Höhe beträgt 40 Meter und der Umfang auf Brusthöhe 4,65 Meter bei einem Durchmesser von 1,65 Meter. Der alte Rinde des Kollwasserfals verkörpert eine Holzmasse von etwa 25 Festmeter. Um der Riesentanne etwas mehr Halt zu geben, wurde sie vor einiger Zeit angefeilt, so daß ihr auch ein harter Sturmwind nichts anhaben kann. Eindringlich wie die gewaltigen Ausmaße ist auch die Eigenart der Gestalt: sämtliche Äste wenden sich in einiger Entfernung vom Stamm nach oben und streben gleich Kerzen senkrecht in die Höhe, ihrerseits wieder kleiner, normal verzweigten Tännchen vergleichbar. Dieser Kandelaberwuchs ist eine typische Erscheinung der Wettertannen, die Jahrhunderte lang schon den Stürmen Trotz geboten haben. Da bei Wettertannen der Gipfeltrieb häufig durch die Ungunst der Witterung gehemmt oder zerstört wird, so kommen günstiger gestellte, tiefer angelegte Äste in die Lage, sich nach oben zu wenden und mit dem eigentlichen Gipfel in Wettbewerb zu treten. Diese riesenartige Wettertanne, die Großmutter unter den vielen, vielen Tannen, die im Wildbader Forst stehen, hebt sich in wuchtigen Umrissen aus dem Gesamtbild des Kollwasserhofes heraus und zieht alle Besucher in ihren Bann. Unter ihrem zerzausten dunkelgrünen Dach saßen im Verlauf der letzten hundert Jahre schon viele berühmte Wildbad-Kurgäste aus dem In- und Ausland. Justinus Kerner, der Dichter-Arzt, war sicher auch einmal dort gesessen und hat sich an der prächtigen Landschaft erfreut. So mancher Name ist in den knorrigen Stamm eingeritzt und all die Besucher nehmen unvergeßliche Eindrücke mit von diesem lauschigen Plätzchen im Tannenhochwald. Wer hier weilt, wird an die Verse eines Dichters erinnert, die lauten:

„Ich seh dich noch des Nachts im Traum,
Du stolzer, edler Waldesbaum,
Du rauschest ernst und lind!
Wie oft hab ich gelauscht dir,
Wenn Märchen du erzähltest mir,
Dem wilden Waldeskind!“

Ein weiteres lohnendes
Wander- und Ausflugsziel ist der bekannte
heilklimateische Kurort

Schömberg

600 m Höhenlage 12 km
von Bad Wildbad entfernt
Ursprung der Enz
Täglich mit Wildbad Post-
autoverbindung

im schönen
oberen Enztal Wird wegen seiner
prächtigen Lage gerne aufgesucht.

Gutgeführte Gasthöfe und Pensionen am Platze.
Erholung - Wochenende - Beliebtes Ausflugsziel
Auskunft durch den Verkehrsverein - Fernsprecher Nr. 94

Besuchen Sie auf Ihrer
Höhenwanderung das stille von Wald umgebene

IGELSLOCH

700 Meter über dem Meer

Vom Enztal aus auf guten Wegen zu erreichen

Schwarzenberg 600 Meter
Höhenlage

Ruhiger Erholungsort. Gut markierte Zugangswege
Lohnendes Ziel für Wanderungen im Heimatgebiet

Gaststätten: Hirsch und Röhle - Aufmerksame Bedienung

Wählen Sie für Ihren Wochenend- oder
Sonntagsausflug das reizend gelegene

Herrliche
Aussicht
ins Nagoldtal

Beinberg

Bieselsberg

ein empfehlenswertes Ausflugsziel jetzt,
im Spätsommer und im Frühherbst

Kapfenhardt

über dem von Dichtermund besungenen „Mühlental“
gelegen, ladet die Wanderfreunde zum Besuch ein
Gutgeführte und bekannte Gaststätten am Platze

Oberlengenhardt

in 700 Meter Höhe zwischen Enz- und Nagoldtal
Ruhiger, landschaftlich reizvoller Erholungsort u. Ausflugsziel

Gaststätten: „Adler“ und „Ochse“

Engelsbrand u. Salmbach

auf sonniger Höhe laden zum Besuch ein
Vom Enztal aus genutzreiche Wanderung durch das rei-
zende Enzachtal. In der Nähe Bilschbrommer Aussichtsturm
In beiden Orten freundliche Gaststätten

Unterlengenhardt

Lohnenswertes Ziel bei Wanderungen „auf den Wald“
Schöner Blick in das Nagoldtal. Am Ort gute Gaststätten

Maisenbach-Zainen

(600 - 700 m ü. d. Meer) wird wegen seiner
schönen Lage gerne besucht u. bietet auch angeneh-
men Erholungsaufenthalt in seinen Gaststätten

Schwarz- 1000
370 Meter u. a. Meer
1200 Elm., Bogenstein

Höfen a. Enz

Das freundliche 600 Jahre alte Dorf ist nicht nur ein reizvolles
bekanntes Sommerfrische, sondern auch ein lohnendes Wanderziel.
Spaziergänge im Föllendachtal und im Enzachtal
(beides Landschaftsschutzgebiete) bringen köstliche Erholung.
Die Gasthöfe Höfen, Sonne und Hirsch bieten
bezüglichen Aufenthalt und beste Verpflegung.

Auf zur frohen Wanderung nach

Waldrennach

auf sonniger Bergeshöh'

Gaststätten:
„Sonne“, „Röhle“, Waldwirtschaft „Gröffeltal“

Feldrennach

im „Tale“, welches Ganhorn mit dem Lied „Im schönsten Wiesen-
grunde“ so begeistert besingt. - Wählen Sie es als Ausflugsziel.
Gutgeführte Gaststätten. Schwimm- und Sonnenbad im Tale.

Pfinzweiler ladet ebenfalls zum Besuch ein.

Bei Wanderungen in der Heimat bieten

Gräfenhausen-Obernhausen

am Rande des Schwarzwaldes ein lohnendes Ziel
Bekanntes und gutgeführte Gaststätten in beiden Orten

Ottenhausen

Altes ein lohnendes Ziel für Ausflüge in das
Schloß »Untere Amt«. Schöne Lage in einem
wiesengrünen Tal.

Im „Unteren Amt“ ist das
freundliche Weingärtnerdorf

Niebelsbach

ein begehrtes Ausflugsziel!



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

8. September.

- 1778 Der Dichter Clemens Brentano in Ehrenbreitstein geboren.
 - 1804 Der Dichter Eduard Mörike in Ludwigsburg geb.
 - 1831 Der Dichter Wilhelm Raabe in Echershausen geb.
 - 1838 Der Nordpolforscher Karl Benzenberg in König im Odenwald geboren.
 - 1841 Der Tonbildhauer Anton Dvořak in Rühlsdorf in Böhmen geboren.
 - 1894 Der Naturforscher Hermann von Helmholtz in Charlottenburg gestorben.
 - 1928 Der Staatsmann Ulrich Graf von Brockdorff-Rantzau in Berlin gestorben.
- Sonnenaufgang 6.47 Sonnenuntergang 19.57
Mondaufgang 14.41 Monduntergang 23.29

Die Pflicht des Herzens

Kriegszeit ist Zeit gesteigerter Pflicht. Neben der Pflichterfüllung des arbeitenden Menschen — dem Leberführer des Schmiedes, den Ritteln der Dreher, Schlosser und Monteure, der Sturmwache des Seemanns und der großen Rüst des Bergmanns — hat sich der große Soldat des Krieges gestellt. Darüber haben wir ihn gezogen — den Held des Krieges. Todesmut heißt die Pflicht des Soldaten. Sie fordert den Einsatz seines ganzen Lebens. Kommen wir uns mit unserer beschriebenen Pflichten des Alltags nicht ein bißchen schuldig neben ihm vor? O nein! Auch unser wackere Pflichterfüllung, die uns groß und stolz machen dürfen: Pflichten des Krieges! Gleichmäßig verteilt zwischen der Front drinnen und der Heimat sind diese Pflichten. Zwei Fronten stehen in einer Pflicht vereint: kämpfen und helfen! Von den Soldaten fordert sie das Nämliche — von uns aber das Dasselbe! Hier wie dort fordert sie den ganzen Einsatz — den ganzen Mann! Der Führer hat seine Soldaten gerufen. Er hat auch die Heimat gerufen, auf Posten zu stehen. Und mit der Erfüllung des Krieges-Winterhilfsdienstes 1940/41 rief er uns wieder an seine Seite. Wo er marschiert, marschiert die Pflicht in ihrer gewaltigen und zwingenden Größe. Er gibt den Marschschritt unserer Pflicht an. Darum ist unser Weg neben dem Führer. Die Erfüllung der uns von ihm gegebenen Pflichten vereint uns mit ihm. Schulter an Schulter mit dem Führer ringt das Volk. Am morgigen Sonntag wird sich das wieder zeigen. Dieser 8. September bringt den ersten Opfersonntag des zweiten Krieges-Winterhilfsdienstes. Wir werden durch die Größe unseres Opfers wieder einmal der ganzen Welt zeigen, daß Führer und Volk eine verschworene Gemeinschaft bilden, die in diesen großen weltgeschichtlichen Tagen nur eines kennt: den eisernen Willen zum Sieg. Wir müssen und werden und groß zeigen, wenn die Trommeln des Krieges-Winterhilfsdienstes an uns schlagen. Wie wollen unser Herz rufen! Unsere Pflicht! Wir verpassen sie nicht, unsere heilige Pflicht! Des Herzens. Wir treten mit dem ersten Opfersonntag in den neuen Opferabschnitt des Krieges-Winterhilfsdienstes. Und daß wir ihn gewinnen, dessen sind wir so sicher wie des Sieges unserer Soldaten!

— Baugenehmigung deckt nicht spätere Bauarbeiten. Die Zeitschrift für Baurecht, Zentralblatt der Bauverwaltung, veröffentlicht in ihrer Nr. 34/35 ein Urteil des Reichsgerichtes vom 30. November 1939, in dem ausgeführt wird, daß eine Baugenehmigung mit der Vollendung und baupolizeilichen Abnahme des Hauses, für den es erteilt ist, verbraucht ist. Nachträgliche Änderungen eines Hauses, die zur Zeit einer Baugenehmigung genehmigungsbedürftig sind, dürfen daher auf Grund der ursprünglich für den Bau erteilten Baugenehmigung nicht vorgenommen werden, auch wenn dadurch eine (vielleicht unbemerkte) Abweichung von der Baugenehmigung oder eine spätere Abänderung beseitigt, der Baugenehmigung also nachträglich Rechnung getragen werden soll. (In dem vorliegenden Fall waren feinerzeit ohne Baugenehmigung zugemauerte Fenster 40 Jahre später ohne neuerliche Genehmigung als Fenster eingerichtet worden.) Beliebig bedarf es dazu — ebenso wie zur Erhebung eines vernichteten (etwa abgebrannten) Gebäudes durch ein genau gleiches Gebäude — jedesmal einer neuen Baugenehmigung.

Die Zweifelsfrage am ersten Opfersonntag des neuen Krieges-Winterhilfsdienstes

Der erste Opfersonntag des Krieges-Winterhilfsdienstes 1940/41 ist am Sonntag, den 8. September, festgesetzt worden. In diesem Tage dürfen infolgedessen in den Gaststätten in der Zeit von 10—17 Uhr keine anderen als die nachstehend bestimmten Eintopfgänge abgegeben werden: 1. Brätkartoffeln mit Eingelegtem, 2. Weizkohl oder Wirsingkohl mit Rindfleisch, 3. Gemüsetopf nach Wahl. — Für die Gaststättenansammlungen werden die Zweifelsfrage wiederum in drei Klassen geteilt, in denen der Preis des Eintopfganges 0,70, 1,00, bzw. 2,00 Mark beträgt. Hierin werden als Spende für das RBB 0,20, bzw. 0,30 bzw. 1,20 Mark abgeführt. Groß- und Filialbetriebe der Klasse I entrichten als Spende 0,30 Mark für das RBB. Jeder Gast enthält eine Entlohnung über seine Eintopfspeise.

Stadt Neuenbürg

Mit dem E. R. 2. Kl. ausgezeichnet. Otto Uß, Unteroffizier in einem Pionier-Regiment, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Ehrenvolle Auszeichnung. Ernst Wenz, Sohn des Friedrich Wenz von hier, wurde mit dem Schutzwahl-Ehrenzeichen und mit dem Infanterie-Sturmabzeichen ausgezeichnet. Von der Familie Wenz haben fünf Söhne im Felde.

Bad Wildbad

Ein Tausend-Mark-Gewinn beim Glücksman. Der Glücksman hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Man sieht ihn wieder planmäßig im Stadtbild, bald auf den Straßen, bald in den Gaststätten, bald in den Anlagen herum. So dachte wohl auch jener Kurgast, der am Donnerstagabend in einer Gaststätte Glückslose kaufte, ohne ernsthaft daran zu denken, daß ihm ein größerer Gewinn zufallen würde. Doch, wie groß war dessen Ueberraschung und Freude, als ihm der graue Glücksman zurief: „He, Sie kennen 1000 RM. gewonnen!“ Das war ein Treffer, der eine Bombenwirkung erzeugte, denn nun kauften auch die anderen Tischgäste Glückslose und es soll auch da noch kleinere Treffer gegeben haben. Der glückliche Gewinner der 1000 RM. ist überhaupt ein ausgezeichneter Glücksvogel, denn er zog schon in früherer Zeit zwei Fünfhunderter aus der Kiste.

Die hier weilenden Wehrmacht-Urlauber trafen sich am Donnerstagabend im Gasthof zum „Wilden Mann“ zu einem kameradschaftlichen Beisammensein, wo gegenseitig Erlebnisse vom großen Kriegsgeschehen ausgetauscht wurden. Frisch und in froher Stimmung sangen die Soldaten ihre schönen Lieder, die in den letzten Monaten fern im Feindesland erklangen. Der gemütliche Kameradschaftsabend bleibt allen Zeitgenossen in guter Erinnerung.

Praktische Kameradschaftspflege. In den letzten Tagen herrschte im Geschäftszimmer der Partei eine rege Tätigkeit. Es wurden nämlich für alle Ausmarschierenden Feldpostpakete gerichtet und versandfertig gemacht. Im Rathsaussaal waren sie gestern mittag aufgeschapelt und haben nun inzwischen schon die Fahrt zu ihren selbigen Empfängern angetreten. Ihr wertvoller und willkommener Inhalt wird die Soldatenherzen sicher erfreuen, sind es doch Beweise der kameradschaftlichen Verbundenheit zwischen Front und Heimat, zwischen Soldaten und Partei.

Aus dem Kurleben. Die Herbstzeit hat im Zeichen eines freundlichen Septembertages eingeleitet und wird noch zahlreiche Gäste in die Thermalstadt bringen, zumal seitens der Staats-Badverwaltung alles getan wird, um den Gästen den Aufenthalt so unterhaltend und abwechslungsreich wie nur möglich zu machen. Man kann über die Fülle der Großveranstaltungen, die für September vorgesehen sind und teilweise über das Wochenende und im Laufe der nächsten Woche durchgeführt werden. Die Badverwaltung will damit einen Ausgleich schaffen für den Ausfall der Konzerte durch das Große Kurorchester, welches zum Monatswechsel seine Tätigkeit beendet. Auch im Kriegssommer 1940 hat das Große Kurorchester unter der Leitung des Staats-Musikdirektors Haefliger seine kulturelle Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Konzertbesucher erfüllt. Neben den programmatischen Konzerten kamen sechs Sinfonie- und sechs Philharmonische Konzerte zur Durchführung. An der Durchführung dieser hochstehenden Musikaufführungen waren namhafte auswärtige Solistenträfte beteiligt. Für das Orchester und seinen künstlerischen Leiter gefallte sich der am letzten Freitag durchgeführte Beethoven-Abend zu einem eindrucksvollen Erfolg. Ungern sah die Konzertgemeinde das Orchester scheiden. — Im Rahmen der Veranstaltungen in der zu Ende gehenden Woche verdient der Kammermusikabend vom letzten Dienstag besondere Beachtung. Der Abend wurde von zwei begabten Forchheimer Musikerinnen bestritten. Am Flügel sahen wir Johanna Bierack, während Gretel Schläger die Violine spielte. Man hörte Violin- und Klavier-Sonaten von Brahms, Schumann und C. Franck. Die beiden Künstlerinnen dürften für ihre prächtigen Darbietungen reichen Beifall entgegennehmen.

Veranstaltungen der Staats-Badverwaltung

Filmborführungen — Großkonzerte des RBB — Liederabend Döfsele — Gastspiel von Werner Krauß

Zum Beginn der Herbstzeit überträgt der Veranstaltungskalender der Staats-Badverwaltung durch Vielgestaltigkeit. Zunächst lenkt ein Film die Aufmerksamkeit auf sich. Er betitelt sich „Das Recht auf Liebe“ u. wurde nach dem Schau-

spiel „Broni Mareiter“ von F. A. Franck (Drehbuch von Dr. E. Ebermayer) unter der Leitung von Joe Stöckel gedreht. Liebe und Treue — diese ewigen Ziele menschlicher Leidenschaft sind die Grundthemen dieses Filmes, dessen Schauplatz größtenteils die prächtige Alpenwelt ist. Zwei Frauen sind es, die einem Manne ihre Liebe schenken, der aber nicht hart genug ist, eine klare Entscheidung zu treffen. Die zur höchsten Spannung geführten Konflikte finden einen schicksalhaften Ausgleich durch die innere Größe liebender Herzen. Dieser Film schöpft aus den Tiefen menschlichen Geschehens und zeigt die Schicksale der Menschen in schlichter und gerade deshalb ergreifender Form. Niemand wird sich der tiefen Wirkung der dramatischen Handlung entziehen können, zumal die führenden Rollen von besten Künstlerinnen und Künstlern gespielt werden. Wir nennen da Magda Schneider, Anneliese Uhlig, Viktor Staal, Paul Wegener. Die Musik schrieb Fritz Wenzel. — Inhaberdreich ist wieder die Ufa-Kriegswochenschau, die uns Bilder vom großen Geschehen unserer Zeit vermittelt. Wir erhalten Einblick in deutsche Rüstungswerke, wo die schweren Waffen entstehen, sehen die Geburtsstätten der erfolgreichsten Stukas, die Ausbildung der Kriegsmarine usw. Endend sind die Bk-Bilderberichte von den Luftangriffen auf England.

Eine sehr begrüßenswerte Abwechslung in der Reihe der unterhaltenden Veranstaltungen bringen die Groß-Konzerte des RBB am Sonntag vormittag und nachmittag vor der Neuen Trinkhalle. Die Konzerte stehen unter der Leitung von RBB-Oberrichtungsleiter Otto Wenzel und versprechen besonders unterhaltende Stunden. Heute Samstag findet im Kurfaal ein „Reiterer Musikabend“ statt, ebenfalls ausgerichtet vom Gesamtleiter des RBB mit einer ausgewählten Vortragsfolge.

Im Rahmen der musikalischen Veranstaltungen verdient ein Liederabend am Dienstag besondere Beachtung. Der Staats-Badverwaltung ist es gelungen, den bekannten Bariton Hans Döfsele (Stuttgart) für ein Gastspiel zu verpflichten. Am Flügel wird der Künstler von Traute Jarog (Stuttgart) begleitet. Zum Vortrag gelangen Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Strauß usw.

Und nun zu Werner Krauß, der mit seiner Künstlertruppe am nächsten Donnerstag ein einmaliges Gastspiel gibt. Es ist eine besondere Ueberraschung, daß der Meister-Komiker hierher kommt. Die Presse nennt ihn den phänomenalen Künstler, der mit kaum zu bewundernder Treffsicherheit die berühmtesten Film- und Bühnengrößen nachahmt. Wenn er z. B. die Jaraß Leander, den italienischen Sänger Gigli, den Marler, Kühmann, Jodelhoff, Marita Gründgens u. a. m. imitiert, dann weiß man wirklich nicht, was man nun mehr bewundern soll, seine unübertreffliche Komik, die einem Grad gleichkommt, oder sein Stimmtalent, welches eben tatsächlich nur einmalig ist. Im Beiprogramm werden Spokenleistungen gegeben, die in der Scala in Berlin aufsehen erregten und wie sie nur in den führenden Varietés zu sehen sind. Ob man nun die Original-Mimi mit dem besten Claqueur der Welt bewundert oder die 4 Altonas, sich an der italienischen Tanzschau des Binoballetts erfreut oder an der launigen Ansage des Willy Villo, ob man über die feste Berliner Tube Volly Pfeiffer lacht, über die Vorzeelan-Jongleurkünste des Ono Vao Chi staunt oder sich von den Springern Goretto den Atem rauben läßt, jede Nummer begeistert, ist eine meisterhafte Leistung der Ausführenden.

Gemeinde Birkenfeld

Es herbstet. Die Getreide- und Leinwandente ist nun unter Dach und Fach. Der Wind rauscht über die Stoppelfelder und auf den frisch gemähten Wiesen blüht die Herbstzeitlose. Man wartet die Kartoffelernte auf ihre Vergung. Bei dem gegenwärtigen Wetter reißt das Obst zufriedenstellend. Die Bauernleute haben alle Hände voll zu tun, um die anfallende Arbeit auf den Feldern bewältigen zu können. Das Wetter ist ihnen ein wertvoller Helfer.

Unfall. Am Freitagabend ereignete sich an der Kreuzung Gräfenhäuser- und Herrenalderstraße ein Verkehrsunfall, wobei ein Radfahrer von autowärts zu Fall kam und ernsthaft Verletzungen erlitt, so daß er sofort in ein Krankenhaus verbracht werden mußte.

Erung des Alters. Heute vollendet Alt-Böwentwirt Friedrich Delschläger sein 84. Lebensjahr.

Engländerle. 6. Sept. Im Gasthof zum „Waldborn“ fand letzten Mittwoch eine Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Es wirkten mit: Die drei Madrigals, bekannt durch die Reichsfender. Mit ihren Lobs- und Singsch- Liedern hatten sie sich bald die Herzen erobert. Der Ansager Karl Lohmann brachte durch seinen guten schwaebischen Humor die richtige Stimmung unter die Zuhörer. Die Stuttgarter Künstlerin Liesel Schiedt zeigte sich als Meisterin auf der Violine. Max Labewig, der vom Rundfunk her den Anwesenden kein Unbekannter war, begleitete die Künstlerin am Flügel. Der Abend bedeutete für die Besucher wirklich zwei frohe Stunden.

Eintragung in die Kundenliste der Schuhmacher.

Der Termin für die Eintragung in die Kundenliste der Schuhmacher ist verlegt worden. Ursprünglich war für die Eintragung die Zeit vom 2. bis 14. September 1940 vorgesehen. Nunmehr gilt als Eintragungstermin die Zeit vom 15.—25. Sept. 1940. Die Eintragung in die Kundenliste der Schuhmacher wird auf der 2. Reichsfederkarte, die demnächst ausgegeben wird, vermerkt. Diese ist daher bei der Eintragung dem Schuhmacher vorzulegen. Calw, den 5. September 1940.

Der Landrat
— Wirtschaftsamt —

Stadt Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch den 11. Sept. 1940 stattfindenden

Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung. Besonnen und Vieh aus verachteten Kreisen werden zum Markt nicht zugelassen. Für die zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungsnachweise mitzubringen. Zufahrtzeit zum Schweinemarkt: 7—8.30 Uhr. Anfahrtszeit für den Viehmarkt: 8—9.30 Uhr. Calw, 7. Sept. 1940. — Der Bürgermeister: Gbner.

Für bessere Verdaulichkeit

Teinacher Sprudel

Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Produktionskontrolle von der Wasserbehörde AG Bad Dürrenberg

Freiw. Grundstücksversteigerung

Die Erben des Friedrich Lohrer, Wagner in Herrenalb bringen dessen Anwesen

Stadtwerkelgenheim an Geh. Nr. 32 Gernsbacherstraße, Wohnhaus und Hofraum 1 a 64 qm

Geb. Nr. 32/1 Gernsbacherstraße, Scheuer und Hofraum — 80 qm

am Freitag den 13. September 1940, nachm. 3 Uhr auf dem Rathaus in Herrenalb zur öffentlichen Versteigerung.

Die Versteigerung des Anwesens kann mit Polizei-Hauptwachtmeister Waidner als Beisitzer der Erben erfolgen.

Herrenalb, den 5. September 1940.

Bezirknotar Kemmer.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

- 16. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 7. September 1940
- Neuenbürg, 8.30 Uhr Christenlehre (Söhne), 9.30 Uhr Predigt 10.30 Uhr Kinderkirche, Mittwoch 20 Uhr Kriegsbefunde.
- Waldbrennack, 2 Uhr Predigt, Dehan Schwoemle.
- Wildbad, 9.30 Uhr Predigt, Dauber, 10.45 Uhr Christenlehre (Söhne), Hartmann, 19 Uhr Bibelstunde, Hartmann, Donnerstag 19.30 Uhr Kriegsbefunde.
- Herrenalb, 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hauptgottesdienst (gleichgültig Christenlehre der Söhne).

Evang. Freikirche

Methodistengemeinde, 9.30 Uhr Neuenbürg, Arndt, 14 Uhr Calmbach, 14.30 Uhr Ottenhausen, 20 Uhr Gräfenhausen, Höfen.

Katholische Gottesdienste

Donnerstag den 7. September 1940

- Neuenbürg, 9 Uhr Kommunion der Schüler und Schulentlassenen.
- Wildbad, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr und 10.30 Uhr.
- Schönbach, 7.30 Uhr, 9 Uhr, Weidling 8.15 Uhr.

Wildbad

Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung
vom 8. bis 15. September 1940

Kursaal:

| | |
|---------------------------------|---------------------------------|
| Sonntag, 8. Sept. 20 Uhr | Filmvorführung: |
| Montag, 9. Sept. 20 Uhr | Das Recht auf Liebe |
| Dienstag, 10. Sept. 20.30 Uhr | Liederabend Hans Hofels |
| Mittwoch, 11. Sept. 20.30 Uhr | Unterhaltungs-Konzert |
| Donnerstag, 12. Sept. 20.30 Uhr | Sensations-Gastspiel |
| | Werner Kroll |
| Freitag, 13. Sept. 20.30 Uhr | Musikabend |
| | »Vom Rhein zur Donau« |
| Samstag, 14. Sept. 20.30 Uhr | Unterhaltungsabend |
| Sonntag, 15. Sept. 16 u. 20 Uhr | Filmvorführung: Robinson |

Kurtheater:

Sonntag, 8. Sept. 19.30 Uhr »Familienanschluß«
Dienstag, 10. Sept. 20.15 Uhr »Fütterwochen«

Badhotel:

Sonntags und Donnerstags ab 21 Uhr Unterhaltungskonzert
Kur-Konzerte: Täglich von 11-12 und 16-18 Uhr an der Neuen Trinkhalle. Sonntag, 8. Sept. **Großkonzerte des Reichsarbeitsdienstes** von 11-12 und 16-18 Uhr an der Neuen Trinkhalle.

Helene Stoll
Johann Weber, Beschl.-Uffz.
grüßen als Verlobte

Conweiler Leubsdorf/Rhein
8. September 1940

Neuenbürger Musikschule Telefon 481

Wiederbeginn des Unterrichtes

Anmeldungen jederzeit. Auskunft u. Beratungen kostenlos und unverbindlich.

Musikdirektor Ernst Müller

Birkenfeld.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einige

Hilfsarbeiterinnen

Fräsefabrik Arthur Dietrich, Zeppelinstr. 8

Hier zeigen wir

die ersten Kleider für Herbst und Winter. Unsere große Auswahl umfaßt vom einfachen praktischen Kleid für Vormittag und Beruf bis zum eleganten Nachmittagskleid alles, was schön und modern ist. Besuchen Sie uns, Sie werden gut beraten



Jugendliches Wolle-Kleid, Rock mit aufgesetzten Taillendetails sehr schön verarbeitet 17.00

Modisches Woll-Kleid, zweifarbig verarbeitet, in besonders hübschen Farbzusammenstellungen 33.75

UNION

Vereinigte Kaufstätten GmbH, Karlsruhe

Achtung!

Kundenliste in der Schuhmacherwerkstatt!

Auf Anordnung 88 der Reichsstelle für Lederwirtschaft ist es dringend notwendig, daß jeder Volksgenosse, welcher eine Kleiderharte besitzt, sich bei seinem Schuhmachermeister bis zum **14. Sept. ds. Jo.** in die Kundenliste eintragen läßt.

Die Kleiderharte wird zur Eintragung benötigt. Nähere Einzelheiten über die Eintragung liegen bei den Schuhmachermeistern auf. In Zweifelsfällen erteilt der Obermeister Auskunft. Es wird höflich gebeten, den Zeitpunkt **14. September** einzuhalten.

Mit Rücksicht auf den derzeitigen starken Andrang von Reparaturen und Mangel an Arbeitskräften, ist es sehr erwünscht, daß die **Anlieferung von Reparaturen in gereinigtem Zustande** Montags und die Abholung wenn möglich Samstags erfolgt. Es wird höflich um Beachtung gebeten.

Im Auftrag der Schuhmacher-Innung Neuenbürg (Kreis Calw)
Der Obermeister: J. Mefferte

Kursaal-Lichtspiele

Herrenalb

Montag, den 9. September 1940
Nachm. 4 Uhr u. abends 8.15 Uhr

Ufatonwoche. Deutsche Ostmesse in Königsberg. Künstlicher Dünger. Kriegsbeute wird verschrottet. Bei unseren Soldaten im besetzten Gebiet. Generalfeldmarschall von Brauchitsch bei den Verwundeten. Der Führer überreicht den neuernannten Generalfeldmarschällen die Marschallstäbe. Neue Pioniergeräte der italien. Armee. Italien. U-Boot von Feindfahrt zurück. Italiens Luftwaffe eröffnet die große Offensive in Britisch-Somaliland. Die deutsche Fernartillerie einsatzbereit! Luftangriff auf England. Luftschutzfilm.

Strandvögel, Kulturfilm

TRUXA

Ein Tobis-Film aus dem Artistenleben. **Truxa** — das ist der einzige Artist, der auf dem Drahtseil, hoch über dem Parkett, den Salto vorwärts schlägt. Truxa, der ungekrönte König des Varietés. **La Jana** — die berühmte deutsche Tänzerin. Jugendliche nicht zugelassen.

Eintritt RM. —80 und 1.—. Uniformierte zahlen halbe Preise.

Nachm. 2.30 Uhr Sondervorstellung:
Die deutsche Wochenschau
und Wiederholung der Wochenschau vom Feldzug in Frankreich:
„Siegesfahrten über Deutschland“
Eintritt: Erw. —50, Jugendl. —25

Städt. Kursaal Herrenalb

Mittwoch, den 11. September 1940, abends 8.30 Uhr

Festliches Varieté

Die 4 Phillips



Eintrittspreise: Orchestersessel RM. 2.50
Sperrsitz RM. 2.20
I. Platz RM. 1.60
II. Platz unnum. RM. 1.—

Karten beim Kursaalportier im Vorverkauf ab Montag täglich von 11-12 Uhr, 16-18 Uhr, 20.30-22 Uhr

Heimarbeiter

für

Goldschmiedearbeit | **Markasitwaren**
Fasserarbeit

solort gesucht.

Faas & Klein, Pforzheim, Wörthstr. 7

Bestellungen für

Mostobst, Tafelobst, gelbl. Speisekartoffeln

zum Einlagern — nehmen entgegen

Ernst Ochner & Sohn, Neuenbürg, Tel. 365

Verloren

eine Brillantnadel

Ehrlicher Finder erhält gute Belohnung. Abzugeben **Wildbad, Badhotel, Zimmer 20.**

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich vom ehem. schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttung gegangen ist. (Falls Zusendung in verchloß. Umschlag ohne Aufbruch gewünscht wird, bitte ich um Einblendung von 24 Kpf. in Briefmark.) **Prakt. Kerze u. Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Mißerfolgen durch meine Methode in 10-20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwend. von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechorgane muß durch systematisch. Neuaufbau d. Sprache befreit werden. 35j. Pragis**

E. Warrneke, Berlin SW. 68
Seefeldstr. 31a

+ Frau

Gertrud Ungerer
staatlich geprüfte
Massiererin und Fußpflegerin
Pforzheim, Westliche 35 II
(Gold. Adler Fernruf 2268)
Sprechzeit: 10-1 und 3-4 Uhr

Schönheitspflege
Entfernen von Leberflecken, Warzen, Haaren und Sommersprossen

Fußpflege
Entfernen von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen und dicken Nägeln. Auskunft kostenlos.

ja, da
Herrmann's!

Mehr Milch, mehr Eier, hochwertige Kaminschen durch die echte gewählte Fütterhaltung

Zwerg-Milch

In haben in den einschlägigen Geschäften

Neuenbürg
Am 8. Sept. 1940
Wanderung
nach Programm
Abmarsch 9.15 Uhr an der Eisenbahnbrücke am Bozenhardt'schen Pionierweg. Besper mitnehmen.
Der Vorführende

Badrennach.
Eine schöne

Kalbin

35 Wochen trüchtlich, zu verkaufen.
Wilhelm Stoll zur „Sonne“.



„Haustiere“
die ein Vermögen kosten - - -

vernichtet im Nu ein gutes Schädlingsbekämpfungsmittel aus der

Eberhard-Drogerie Wildbad

Für Einfamilienhaushalt wird

tüchtige

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren zum 1. Okt. 1940 gesucht. Angebote an

Frau Gertrude Wiemer
Pforzheim, Bichlerstr. 4

Steißig. Mädchen

zu alleinist. Ehepaar gesucht.

Frau Otto Hummel,
Pforzheim, Friedenstr. 64.

Gutempfohlenes, selbständiges

Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht. Angebote mit Zeugnissen erbeten an:

Fritz Herres, Pforzheim
Folstr. 1, Papiergeschäft

Zum 1. Okt. oder später wird für modernen Privathaushalt zuverlässiges, kinderliebendes, selbständiges

Alleinmädchen

in angenehme Dauerstellung gesucht

Dr. E. Armbruster
Wildbad, Johannweg 16, Tel. 225

Eine

gl. Stütze

die hochen und naben kann, wird sofort gesucht. **Dauerstellung.** Anmeldungen sind unter N. N. 300 an die Geschäftsstelle in Wildbad zu richten.



Lieber Käufer, bleibe heiter,
wenn die Ware heute rar; —
munter ruft die Werbung weiter;
einmal bin ich wieder da!

